

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühren betragen für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 119.

Dienstag, den 23. Mai 1911.

18. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

## Die Altersrente der Arbeiter vor dem Reichstag.

(Theorie und Praxis bei dem Entrechtungsblock.)

Zu Beginn der laufenden Legislaturperiode, als der Reichstag nach den Blockwahlen wieder zu seinen Arbeiten zusammentrat, gingen ihm diese Anträge zu:

Drucksache 59:

Der Reichstag wolle beschließen:

Die Zeitgrenze, von welcher ab die Altersrente gewährt wird, von 70 auf 65 Jahre herabzusetzen und zur Deckung der dadurch erforderlich werdenden Mehrbeträge in erster Reihe die durch die Vereinfachung der Reichsversicherungsgeetze zu erzielenden Ersparnisse an Verwaltungskosten zu verwenden.

Berlin, den 21. Februar 1907.

G a m p.

Dr. Arendt (Mansfeld), Bauermeister, Dr. Brunstermann, v. Dirksen, Doerkien, Dr. Hoessel, Dr. Kolbe, v. Liebert, Litz, Löcher, Nauck, v. Derken, Pauli (Oberbarnim), Scherre, Schlüter, Schmidt (Altenburg), Schulz, Stubbendorff, Dr. Varenhorst, v. d. Wense, Witt (Marienwerder).

Drucksache 65:

Der Reichstag wolle beschließen:

die verbündeten Regierungen zu ersuchen, ipätestens bei Gelegenheit der in Aussicht gestellten Vorlage, betreffend die Vereinfachung und organische Verbindung der sozialpolitischen Versicherungsgesetze, die Gewährung der Altersrente gemäß § 15 Abs. 3 des Invalidenversicherungsgesetzes schon bei Vollendung des 65. Lebensjahres in die Befehgebung einzuführen.

Berlin, den 21. Februar 1907.

Dietrich, Malkewitz, Arnold Beuchelt, Rogalla von Bieberstein, Böning, v. Brockhausen, v. Byern, Graf v. Carmer-Osten, Graf v. Carmer-Bieserwitz, Dr. Drösch, v. Etern, Euen, Feldmann, v. Gersdorff, Dr. Giese, Glüer, Henning, Hilpert, Hufnagel, v. Kaphengst, v. Malhan, Freiherr zu Wartenberg und Benzlin, Menz, Nehbel, Nisler, v. Normann, v. Oldenburg, Pauli (Potsdam), Gans Edler Herr zu Puttk. v. Rautter, Freiherr v. Richtigshofen-Damsdorf, Dr. Roeficke, Rupp, Siebenbürtger, Sielermann, v. Staudy, Freiherr v. Steinacker, v. Treuenfels, Dr. Wagner (Sachsen), Wildkens, Will (Stolz).

Die Versicherungsordnung hat die einfachste und beste Gelegenheit, diesen beiden konservativen Anträgen zu praktischer Wirksamkeit zu verhelfen. In der zweiten Lesung der Versicherungsordnung beantragte die sozialdemokratische Fraktion (Drucksache 1009);

In § 1242, der nach der Vorlage lautet:

„Altersrenten erhält der Versicherte vom vollendeten 70. Lebensjahre an, auch wenn er nicht invalid ist“

statt vom vollendeten siebenzigsten, zu setzen vom vollendeten fünfundsechzigsten Lebensjahre an.

Dieser Antrag wurde am 19. Mai in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Gegen die Herabsetzung des Rentenbezugsalters vom 70. auf das 65. Lebensjahr stimmten:

1. Sämtliche anwesende Mitglieder der konservativen Fraktion — dieselben, die 1907 den Antrag auf Drucksache 65 unterzeichneten. 18 Konservative fehlten bei Abstimmung.

2. Sämtliche anwesende Mitglieder der Reichspartei — dieselben, die 1907 den Antrag auf Drucksache 59 unterzeichneten.

Nur der Abg. Varenhorst enthielt sich der Abstimmung; dagegen stimmten die Hospitanten Langerfeld und Nauck gegen die Herabsetzung des Rentenalters.

4 Reichsparteiler und 2 Hospitanten fehlten.

3. Sämtliche anwesende Mitglieder der Zentrumspartei — darunter die sogenannten Arbeitervertreter Becker (Arnsberg), Fleischer, Giesberts, Pieper, Schiffer, Schirmer und Wiebeberg. 24 Zentrumsleute fehlten.

Die Abgg. Müller-Fulda, Oppersdorf und Sittard werden als „fehlend“ bezeichnet; sie befanden sich aber im Hause, drückten sich nur von der namentlichen Abstimmung.

4. Von Antisemiten und Wirtschaftlicher Vereinigung der Antisemit Gabel (7. Sächsischer Kreis); der Abstimmung enthielten

sich die Abgeordneten Graf, Kölle und Vogt (Kreisheim).

5. Die Fraktionslosen: Danneberg (Welfe), Hilpert (Bauernblünder), Lehmann-Jena (Bund der Landwirte) und der Reichstags-Präsident Graf Schwerin-Löwig.

6. Die Nationalliberalen: Berwinkel, Bolz, Fehlhauer, Görcke (Brandenburg), Hagemann, Hagen, Hausmann (Hannover), Heinze, Horn (Neuß), Keuner, Ortel, Rimpau, Semler, Wegel, Wommelsdorf und die beiden Hospitanten Schubert und Wölzel. Acht Nationalliberale fehlten.

Die Haltung der Nationalliberalen war um so jammervoller, als der nationalliberale Abg. Stresemann — wie jetzt klar ist, nur aus wahltaktischen Gründen — zweimal lebhaft für eine Herabsetzung des Rentenalters auf 65 Jahre eintrat. Hätten die Nationalliberalen gestimmt, wie ihr Vertreter Stresemann rebete, wäre die Altersherabsetzung mit 163 gegen 143 Stimmen angenommen worden.

Aber: Theorie und Praxis!

In unseren Genossen und Genossinnen liegt es nun, durch eine rege Propaganda — zu der vorstehende Tatsachen ein ausgezeichnetes Material liefern — zu rufen zum Tag der Abrechnung.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Die zweite Lesung beendet.

Am Reichstag wurde am Montag die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung beendet. Beim sechsten und letzten Buch ging es wie bei den vorausgegangenen Büchern: alle Verbesserungsanträge von der Linken wurden abgelehnt. In treffenden Worten begründete unser Genosse Theodor Schwarz-Lübeck einen Antrag auf Streichung einer Ausnahmebestimmung im See-Unfallversicherungsgesetz. Natürlich lehnte der Schnapsblock diesen Antrag ab. Die komplizierten und vielfach den Arbeitern ungünstigen Bestimmungen über das Rentenverfahren, wie sie die Kommission beschlossen hat, fanden eifrige Verteidiger an den sogenannten christlichen Arbeiterführern aller Couleur, dem Protestanten Behrens (Richtung Sücker) und dem Katholiken Fleischer (Richtung Kardinal Kopp) und Becker-Arnsberg (Richtung Antonius Fischer).

Sodann nahm man den Handelsvertrag mit Schweden in erster Lesung vor. Mehr trüb- als kläglich setzte Staatssekretär Delbrück auseinander, daß der Handelsvertrag zwar nicht besonders gut sei, daß man sich aber trösten müsse; er hätte nämlich noch viel schlechter ausfallen können. Die Redner der Volkspartei, der Zentrums-Speck und die agrarische Schnardrossel Roeficke, zulezt noch der durch christliche Feindesliebe der Nationalliberalen in den Reichstag geschlüpfte Sündenfresser Werner-Gießen in einer endlosen verlesenen Singschnecke zeternten mehr oder minder über den Vertrag; ob aber alle Parteien dieser Redner ihn ablehnen werden, steht sehr dahin. Daß der Vertrag an sich alles andere eher ist als ein Meisterstück, hob auch Genosse v. Bollmar hervor. Trotzdem, so führte unser Redner weiter aus, werden wir für den Vertrag stimmen, da ein Zollkrieg schlimmer ist als selbst ein schlechter Handelsvertrag. In glänzenden Ausführungen zerplückte unser Fraktionsredner die Heuchelei der Pflastersteinagrarien, die ihre zärtliche Sorge um den Profit der Steinbruchbesitzer hinter angeblicher Besorgnis um die Steinbrucharbeiter versteckte. Die Sitzung, in deren Verlauf Präsident Graf Schwerin teilnehmend des furchtbaren Unglücks bei Paris gedachte, dauerte wieder einmal bis in die späte Abendstunde. Der Handelsvertrag wurde an eine Kommission verwiesen, die freilich nichts an ihm ändern kann. Dienstag wird Elsaß-Lothringen herankommen.

Die Westarp-Rede als Agitationsmittel.

Der Reichsverband hat die Rede, die der konservative Graf Westarp im Reichstag gegen die Krankenkassen gehalten hat, zum Zwecke der Massenverbreitung als Flugblatt herstellen lassen. Für die Kampfesweise der Reichsverbandler ist es wieder einmal recht bezeichnend, daß sie zwar die unerhörten Angriffe des Grafen Westarp verbreiten, aber natürlich mit keinem Worte merken lassen werden, daß die Genossen Eichhorn, Schmidt und Heine die Ausführungen des Grafen Westarp glänzend widerlegten und nachwiesen, daß sein Material vom Reichsverband stammte. Seine Rede scheint der Graf also für den Reichsverband gehalten zu haben, damit dieser die unflätigen Angriffe gegen die Krankenkassen verbreiten kann, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, strafrechtlich zur Verantwortung gezogen zu werden. Die Verbreitung von vollständigen Reichstagsreden ist bekanntlich strafbar. Diese Art der Agitation scheint die neueste Me-

thode des Reichsverbandes zu sein, der dadurch die Spitze abgebrochen werden muß, daß nun untererwärts auch die Reden der Abgeordneten Eichhorn, Schmidt und Heine als Flugblätter in den Massen verbreitet werden.

Mandatsmüde Reichstagsabgeordnete.

Recht viele Abgeordnete haben bisher schon den Wunsch geäußert, nicht wieder zu kandidieren, darunter auch solche, die schon aufgestellt sind. Von den Konservativen werden als mandatsmüde bezeichnet die Abgg. Euen, Dr. Drösch, Feldmann, v. Etern, v. Byern, Nehbel. Die Reichspartei stellt zu den Scheidenden die Abgg. Erbprinz Hohenlohe, v. Dirksen, Doerkien, Dr. Kolbe, Schlüter, Pauli-Oberbarnim und wahrscheinlich den Herzog zu Trachenberg. Von den Nationalliberalen kommen in Betracht die Abgg. Trautmann, Dr. Weber, Buchsieb, Hagen, Dr. Goerke. Vom Zentrum wollen nicht wieder kandidieren Fritzen (Rees), Schirmer, Beck-Nischad, Dr. Martin Spahn, Freiherr v. Freyber, Herzog v. Arnsberg, Uebel, Dr. Fischer, Dr. Schädler, Dr. Bitter, Dr. Heim, v. Strombeck. Vom Freisinn die Abgg. Schrader, Stengel, Hoffmann, Enders, Dr. Potthoff, Buddeberg, Graf v. Bothmer, Wieland, Storz, Mommien, Dr. Pfundtner, Dr. Dahn. Von den Polen wollen nicht wiederkommen Fürst Radziwill, v. Grabski, Rapieralski, Korfanty. Weiter kommen noch in Frage Götz v. Olenhusen (Welfe), Hansen (Däne) und Lehmann-Jena (parteilos). Mancher ist unter diesen Abgeordneten, dessen Mandatsmüdigkeit nicht ganz freiwillig ist; und zu all den genannten wird noch eine große Zahl kommen, die zwar wiederkommen möchten, denen aber die Wähler einen Strich durch die Rechnung machen.

Krieg im nationalliberalen Lager.

Nach einer Mitteilung der „Vossischen Zeitung“ hat sich der landwirtschaftliche Verband der Nationalliberalen in Minden-Ravensberg aufgelöst. Der Verband umfaßte die Reichstagswahlkreise Minden-Lübbecke, Schaumburg-Lippe, Halle-Herford, Bielefeld-Wiedenbrück und Lippe-Deimold. Veranlassung zu dem Schritt habe die Austrittserklärung der Nationalliberalen in Herford und Lippe gegeben, die nicht mehr mit ihren „kryptoliberalen“ Parteifreunden in Bielefeld zusammenarbeiten wollten.

Der Zentrumsgeneral.

Als 1907 bei der Reichstagswahl das Zentrum mit einem leidhaftigen General als Kandidaten aufwarten konnte, da war eitel Freude in ultramontanen Kreisen und die Zentrumsblätter konnten sich nicht genug tun im Lobpreisen ihrer Partei, die mit diesem glücklichen Griff dem Vaterlande einen unschätzbaren Dienst geleistet haben sollte. So schrieb damals der „Bayerische Courier“:

„Das Zentrum hat einen hohen Militär aufgestellt. Es ist der bayerische General Häusler, ein ganz hervorragendes Talent. Dieser Offizier spricht zehn Sprachen und gilt als eine Autorität im Artilleriewesen. Seine Wahl wird deshalb ein großer Gewinn für uns sein und er kann dem Reiche Millionen ersparen. Dabei verfügt er über eine ausgezeichnete Rednergabe. Durch diese Wahl wird am deutlichsten das Geschick von der „nationalen“ Zentrumspartei widerlegt. Wir freuen uns jetzt schon, wenn dieser Abgeordnete in Generalsuniform erscheint und im Zentrum Platz nimmt; besonders bei der Reichstagsöffnung wird diese Erscheinung viel Aufmerksamkeit erregen.“

Die Herrlichkeit des Zentrumsgenerals hat nicht lange gedauert. Der Mann wurde seiner Partei unbecom, als das Zentrum sich den Konservativen zugesellte und wieder zur Regierungspartei wurde. Herr Häusler wurde kaltgestellt, weil er sich in den Wechsel der Dinge nicht schnell genug zu finden wußte, und der Herr General, der gewählt war, um „dem Reiche Millionen zu ersparen“, mußte abtreten, als er nicht begreifen konnte, daß das Zentrum als Regierungspartei keine Leute brauchen kann, die dem Militarismus gegenüber mit Millionen knausern. Zehn Sprachen spricht der Herr General; seine Partei hat ihn verurteilt, in zehn Sprachen zu schweigen, und wie man sich damals auf den Augenblick freute, wenn der Mann in der Generalsuniform im Zentrum Platz nahm, so freut man sich jetzt schon darauf, wenn der Mann mit der Autorität im Artilleriewesen, mit den zehn Sprachen und der ausgezeichneten Rednergabe wieder aus dem Zentrum verschwindet. Herr Erzberger, der weder ein ganz hervorragendes Talent, noch Inhaber einer Generalsuniform ist, weiß sich doch ganz anders in der Gunst des Zentrums zu halten.

Preussische Märchen.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ teilt mit: „Das aus Parlamentskreisen verbreitete, an unterrichteter Stelle uns als unbegründet bezeichnete Gerücht, daß sich das preussische

Staatsministerium schlüssig gemacht habe, im Januar nächsten Jahres eine neue preussische Wahlrechtsvorlage einzubringen, klang von vornherein aus zwei Gründen höchst unwahrscheinlich. Einmal hieß es, bisher unwiderprochen, eine neue Wahlrechtsvorlage werde dem Landtage erst nach den nächsten preussischen Wahlen vorgelegt werden, was ja nach den Erfahrungen, die die Regierung mit der jetzigen Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses in der Wahlrechtsfrage gemacht hat, nur zu begreiflich ist. Sodann ist wohl kaum anzunehmen, daß die Regierung mitten in den Reichstagswahlkampf einen neuen Agitationsstoff werfen sollte."

### Das preussische Abgeordnetenhaus

führte am Montag die Debatte über die Denkschrift zur Lage der staatlichen Bergwerke zu Ende. In der Debatte wies Genosse Leinert darauf hin, die Kommissionshandlungen über die Denkschrift hätten den Eindruck gemacht, als habe eine Kommission von Scharfmachern getagt. Besonders bemerkenswert sei, daß in der dickleibigen Denkschrift mit keinem Wort von dem Koalitionsrecht der Bergarbeiter gesprochen werde. Dann gliederte er die plötzlich erwachte Industriefreundlichkeit der Konservativen, die wohl mit Kröckers Ritt nach dem Westen zusammenhänge.

Der Pole Korfanti führte den Nachweis, daß die staatlichen Bergarbeiter in Oberschlesien schlechter gestellt seien, als die in den Privatbetrieben tätigen Arbeiter. Die Denkschrift wurde dann für erledigt erklärt, und nachdem das Haus das Bullenhaltungsgesetz für die Rheinprovinz einer besonderen Kommissionserstattung für wert gehalten hatte, vertagte es sich. — Am Mittwoch wird die freisinnige Interpellation wegen des Selbstmordes des russischen Studenten Dubrowski beraten werden.

### Der Entwurf eines Privatbeamten-Versicherungsgesetzes.

Am Montag dem Reichstag zugegangen. Der Entwurf wurde bereits am 16. Januar im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Der Bundesrat hat daran nur unwesentliche Abänderungen vorgenommen.

### Der Sprachenparagraf auf dem Verbandstag der Bergarbeiter.

Bei der Eröffnung der Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes in Bochum kam es nach den Begrüßungsreden der Genossen Hue und Umbricht-Berlin zu einem für preussisch-deutsche Verhältnisse geradezu blamablen Zwischenfall. Genosse Sachse teilte nämlich mit, daß die Polizei etwaige Reden in nichtdeutscher Sprache nicht dulden werde. Deshalb sei es den Vertretern ausländischer Bergarbeiterverbände nicht möglich, dem Verbandstag die ihnen aufgetragenen Grüße zu übermitteln. Stürmische Mißtraue durchbrauten bei dieser Mitteilung den Saal. Für die belgischen Gäste sprach dann in deutscher Sprache Genosse de Man. Der Vertreter der holländischen Bergarbeiter war in der glücklichen Lage, sich in „holländisch-westfälischem Platt“ verständlich machen zu können.

### Landtagswahl in der Pfalz.

Im Kreise Frankenthal in der Rheinpfalz fand am Sonntag eine Ersatzwahl zum bayrischen Landtage statt. Der liberale Sammelkandidat Kopp siegte mit einer Mehrheit von 274 Stimmen. Der sozialdemokratische Kandidat, Gen. Rechtsanwalt Ackermann, erhielt 4768 Stimmen, während für den Liberalen 5034 Stimmen abgegeben wurden. Die Sozialdemokratie hat gegenüber der Wahl von 1907 1772 Stimmen gewonnen. Der liberale Gegner, für den auch der Bund der Landwirte stimmte, wies einen Stimmenrückgang von 328 auf. Das Zentrum hatte keinen Kandidaten aufgestellt, durch seine Wahlparole jedoch, unter keinen Umständen den Sozialdemokraten zu wählen, hatte es auch einen Teil seiner Anhänger in das liberale Lager geführt.

## Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Dienstag, den 23. Mai.

**Achtung, Tapezierer!** Die Tapezierer Lübecks befinden sich wegen Nichtanerkennung ihrer Forderungen im Ausstand. Zuzug nach Lübeck ist streng fernzuhalten.

**Wegen der Meiseer** sind Differenzen in der Wandliefenfabrik Danischburg (Willeroy u. Koch) ausgebrochen, deshalb ist der Betrieb für Schlosser, Dreher, Maurer, Fabrikarbeiter und -arbeiterinnen gesperrt. Zuzug ist streng fernzuhalten.

**Achtung, Maler!** über die Werkstellen Hargus Dirs u. Meier, Westphal und Grabau in Travemünde ist die Sperre wegen Nichtanerkennung des Tarifes verhängt worden. Kein Kollege darf dort in Arbeit treten.

**Die Aufhebung der Freibadeanstalten für die minderbemittelte weibliche Bevölkerung** unserer Stadt wird noch immer — mit Recht — in Arbeiterkreisen scharf kritisiert, zumal kein vernünftiger Grund für die Anordnung des Sozialgesetzes erkennbar ist, es sei denn, daß man damit fiskalische Interessen verfolgt. Das wäre aber umjomehr zu verurteilen, zumal man sich vor Augen hält, wofür in Lübeck Staatsgelder sonst ausgegeben werden. Wenn man die Bürgerauswahlsprotokolle, die in den vergangenen Monaten dieses Jahres erschienen sind, durchblättert, so findet man dort u. a. folgende Bewilligungen: Am 18. Januar: 1400 Mk. für den Lübecker Jagttklub; 2500 Mk. für den Lübecker-Travemünder Rennklub; 5. April: 1000 Mk. für die Veranstellungen des Hilfskultures; 19. April: 800 Mk. für eine Gartenbauausstellung; 300 Mk. jährlich auf drei Jahre der Lübecker Ruder-Gesellschaft; 26. April: 2000 Mk. Gratifikation an den Direktor Haje für Herstellung einer Gasfernleitung nach Schlutup; 3. Mai: 2000 Mk. zu den Kosten der deutschen Südpolar-Expedition; 10. Mai: 1000 Mk. zu den Kosten der Forschungs-Expedition nach Neu-Guinea; 17. Mai: 5000 Mk. für den „Deutschen Rundflug“. Dazu noch die Reisensummen für den Musikverein und das Theater, die wir hier im einzelnen gar nicht anführen wollen. Ist denn für Lübeck wirklich das Travemünder Kennen, die Segelregatta, die Südpolar-Expedition oder der sogenannte „Deutsche Rundflug“ wichtiger als die im gesundheitlichen Interesse dringendste Schaffung unentgeltlicher Badegelegenheit

für den weiblichen Teil unserer Bevölkerung? Fast scheint es so. Es ist aber leider eine alte Erfahrung, daß gewisse „Wohltäter der Menschheit“ für die Negerkinder im heißen Afrika einig Strümpfe stricken, während es ihnen völlig gleichgültig ist, wenn die eigenen Landeskinder im Winter barfuß laufen müssen.

**Die alten Fünzigpfennigstücke.** Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag einen Beschluß gefaßt, der den Zweck verfolgt, die bereits seit dem 1. Oktober 1910 außer Kurs gesetzten Fünzigpfennigstücke aus dem Umlauf zu entfernen. Trotzdem für diese Münze eine zweijährige Einziehungsfrist gesetzt war, sind auch heute noch in nicht geringer Zahl Stücke im Umlauf, wodurch die Geldempfangen an öffentlichen Kassen und Banken der Gefahr ausgesetzt sind, Verluste zu erleiden. Auf Antrag der Reichsbank sind nunmehr die öffentlichen Kassen angewiesen, alle zur Vorlage kommenden Fünzigpfennigstücke durch einen Einkchnitt zu kennzeichnen. Der Einkchnitt erhält also eine am Rande eingeschnittene Münze zurück, die hierdurch ohne weiteres als außer Kurs gesetzt erkennbar ist. Eine gleiche Maßregel ist auch im vorigen Jahr für die noch im Umlauf befindlichen Talerstücke vom Bundesrat beschlossen.

**Doppel-Badenanstalt Falkenwiese.** Die Temperatur betrug am 22. Mai, morgens 6 Uhr: Wasser 16, Luft 10; morgens 10 Uhr: Wasser 17, Luft 14; mittags 12 Uhr: Wasser 18, Luft 14; abends 6 Uhr: Wasser 18, Luft 15 Grad Celsius. Zahl der Badenden: etwa 400 männliche (darunter 1 Klasse mit 40 Schülern) und 350 weibliche Personen.

**Öffentliche Bücher- und Lesehalle, Mengstraße.** Im Monat April betrug die Zahl der Entleihen insgesamt 10808 Bände gegen 10421 im gleichen Monat des Vorjahres. Das bedeutet eine Steigerung von 387 Bänden. Von dieser Zunahme entfallen 145 Bände auf die belehrende Literatur und 188 Bände auf Jugendschriften. Von letzteren wurden im ganzen 776 Bände entliehen gegen 588 im April 1910.

**Spiele nicht mit Schießgewehren!** Von ihrem Bruder tödlich verletzt wurde hier die Tochter eines hiesigen Produktenhändlers. Der Knabe beschäftigte sich mit einem Lejching und eine Kugel traf die Schwester in den Leib, durchbohrte die Bauchwand und verletzte auch innere Teile. Das Mädchen fand Aufnahme im Krankenhaus, wo es starb.

**Rettung dreier Kinder aus Seenot.** Als der Viehtransportdampfer „Astania“ auf seiner letzten Reise von Kolbing nach Lübeck in die Nähe von Fehmarn kam, sichtete er ein Boot, in dem sich drei Mädchen im Alter von 6-10 Jahren befanden. Die vor Angst halbtoten Kinder konnten glücklich geborgen werden. Sie erzählten, daß das Boot von den Wellen vom Strande abgetrieben worden, so daß sie schließlich weit in die See hinaus gelangt waren. Der Dampfer erreichte nach etwa 1 1/2 Stunden die Großenbroder Fähr, von wo aus die Kinder mittels Bootes abgeholt wurden. Wären sie von dem Dampfer aus nicht bemerkt worden, so hätten sie bei dem aufkommenden Winde wohl schwerlich das rettende Land wieder erreicht.

**pb. Entwundene Uhr.** Am 20. d. M., nachmittags, ist aus einer Weste, die in einem Zimmer des Hauses Rottmühlstraße Nr. 2 hing, eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand und eine Dubler-Uhrkette, welche am zweiten Gliede den Stempel: „Union“ trägt, sowie ein Taschenuhr mit Spiegel und Kamm abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden.

**pb. Eigentumsvergehen.** Aus einem Hause der Kupferschmiedestraße sind in der Zeit vom 18. bis 20. d. M. ein schwarzer Jacketanzug und eine dunkelgestreifte Hose abhandengekommen und vermutlich gestohlen worden.

**pb. Festgenommen** wurde ein Heizer aus Berlin, der seitens des königlichen Amtsgerichts in Berlin zwecks Vollstreckung einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten steckbrieflich verfolgt wird.

**Stadthallentheater.** Man schreibt uns: Für die Mittwochsvorstellung Hermann Sudermanns: „Die Schmettlinge“ die ausfinden des Kinderhilfsstages stattfindet, macht sich ein reges Interesse bemerkbar; des guten Zweckes wegen wäre ein ausverkauftes Haus sehr erwünscht. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Pawlow, Dracco, Stetten, Marks und die Herren Schedlich, Kleinschegg, Falk, Ditz, Pichon, letzterer hat auch die Spielleitung übernommen. Die nächsten Aufführungen des mit so großem Erfolge aufgenommenen Lustspiels: „Sommerputz“ sind am Freitag und Sonntag in Aussicht genommen. Am Sonnabend ist die erste vollständige Vorstellung.

**Stockelsdorf.** Eine Versammlung der weiblichen Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins findet am Himmelfahrtstag, abends 8 1/2 Uhr, bei Paetau statt. Hoffentlich erscheinen die Genossinnen alle in derielben.

**Schlutup.** Straßen Sperre. Wegen vorzunehmender Pflasterungsarbeiten ist die Kirchstraße in Schlutup, von der Abzweigung der Bergstraße bis zur Einmündung in die Straße „Dintern Höfen“ vom Dienstag, dem 23. Mai ab, voraussichtlich auf die Dauer von 8 Tagen, für den Fuhrwerkverkehr gesperrt.

**Ratkau.** Achtung Parteigenossen, Ausflügler! Berücksichtigt bei Ausflügen nach hier das Lokal der Wwe. Kopp und den Garten zum Fürsten Wäcker. Beide Lokale stehen uns zu Versammlungen zur Verfügung, verdienen darum auch unsere Unterstützung. In beiden Lokalen liegt auch der „Lübecker Volksbote“ aus.

**Hamburg.** Die Differenzen auf der Seeschiffswerft Blohm u. Wöhl in Hamburg sind erledigt. Die Arbeiter nehmen am Mittwoch, dem 24. Mai, die Arbeit wieder auf. Der Kampf wird abgebrochen, um die schwebenden Verhandlungen über die Einstellungsabnahme zwischen dem Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes und dem Vorstande des Metallindustriellenverbandes Hamburg nicht zu unterbinden.

**Altona.** Beim Rudern ertrunken. Ein mit drei Personen bemanntes Ruderboot fuhr direkt in den Radkasten des von Hamburg elbwärts gegangenen Dampfers „Germania“ hinein und wurde dadurch zum Kentern gebracht. Zwei der Insassen wurden gerettet, der dritte, der Hote Reimers, ertrank.

**Wandsbek.** Selbstmord auf den Eisenbahnschienen. Der Lokomotivführer des Sonntag nachmittags um 5 Uhr von Lübeck auf dem Wandsbeker Bahnhof ankommenden Eisenbahnzuges machte die Meldung, daß er eben vor dem Wandsbeker Güterbahnhof auf dem Nebenstrange einen leblosen menschlichen Körper habe liegen sehen. Als man nachsah, fand man bei dem Kilometer 57,10 eine Mannesleiche auf dem Hauptgleise, der der Kopf vom Rumpfe getrennt, und an der beide Beine zermalmt waren. Augenscheinlich hat der Mann Selbstmord verübt, indem er sich vor einem heranbrausenden Zuge quer auf die Schienen gelegt hat; denn der Oberkörper war bis auf das Gesicht entkleidet. Rade, Wäsche und Hut lagen an der Eisenbahnschiffung. Nach den bei der Leiche vorgefundenen Papieren handelt es sich um den am 3. März 1893 geborenen Tapezierer Heinz.

Wentmel, der bei seinen Eltern an der Wandsbeker Chauffe in Hamburg wohnt. Man nimmt an, daß er von dem um 4 Uhr 56 Minuten von Wandsbek nach Travemünde abfahrenden Zuge überfahren ist. Der Lokomotivführer dieses Zuges hat aber von dem Vorfall nichts bemerkt.

**Kiel.** Verabredung bei einer Submission ist eine unsittliche Handlung. Zwei Kieler und zwei Flensburger Baufirmen beteiligten sich an Submissionen, die eine Düsselbörger Elektrizitätsgesellschaft über Eisenbahn- und Brückenbauten auf der Insel Rurum ausgeschrieben hatte. Alle vier Firmen hatten zuvor ein Abkommen darüber getroffen, wie sie sich bei den Submissionen verhalten wollten. Dabei sollten die Erdarbeiten der Baufirma Str., die Brückenarbeiten der Firma Sto. zugeschoben werden, und zwar dadurch, daß jede dieser Firmen für die Vergebung der Arbeiten ein verabredetes Mindestangebot, die anderen drei aber höhere Veranschlagungen machen sollten. Wenn diese Firmen dann wirklich den Zuschlag bekämen, sollten die anderen Firmen an ihrem Vorteile bis zu gewissen Beträgen beteiligt werden. Wenn aber die Firma Str. die gesamten Arbeiten übertragen erhalte, sollte die Baufirma Sto. als Subunternehmerin die Brückenarbeiten übertragen erhalten. Die Bauherrin hatte nun aber sowohl die Erdarbeiten als auch die Brückenarbeiten nur der einen Firma, der Firma Str. übertragen, und zwar auch noch zu einem etwas unter die Summe der abgegebenen Mindestgebote gehenden Gesamtbetrag. Der Fortsetzung der Firma Sto., ihr den nach den vertraglichen Abmachungen zukommenden Gewinnanteil in Höhe von 9000 Mark zu zahlen, setzte beklagte Firma den Einwand entgegen, diese Abmachungen widersprächen den guten Sitten des geschäftlichen Verkehrs und seien deshalb unverbindlich. — Beide Vorinstanzen, Landgericht und Oberlandesgericht Kiel waren deshalb zu einer Abweisung der Klage gelangt. Wenn ein Teil der Angebote nur Scheinangebote gewesen seien, ziele das ganze Verhalten der Firmen auf eine Täuschung der Bauherrin ab und müsse, weil den guten Sitten des geschäftlichen Verkehrs widersprechend, als unsittlich im Sinne des Gesetzes angesehen werden. Das Reichsgericht kam im Prinzip zu der gleichen Anschauung.

**Süderbrarup.** Bauarbeiterstreik. Wegen Vertragsbruch durch den Arbeitgeberverband für das Bauergewerbe Schleswig-Holsteins, Sig. Kiel, Vorkühler Zimmermeister J. Frauen (die Unternehmer wollen den durch Schiedsgericht festgelegten Lohn nicht bezahlen), wurde in einer Mitgliederversammlung des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Zweigverein Süderbrarup, beschlossen, in dem Streik zu treten. Zuzug von Mauern, Zimmerern und Bauhilfsarbeitern nach Süderbrarup ist fernzuhalten.

**Glückrow.** Das Schwurgericht verhandelte am Sonnabend gegen die Sattlerfrau Wigger aus Herrnburg bei Lübeck wegen Brandstiftung. Diese Klagefache hat bereits im Dezember v. J. zur Verhandlung gestanden und wurde damals ausgesetzt, weil die Angeklagte einen Ohnmachtsanfall erlitt. Auf Beschluß des Gerichts wurde sie dann der Irrenanstalt Strelitz zu einer sechs-wöchigen Beobachtung überwiesen. Am 13. Juni v. J. brach in dem von der Familie Wigger mitbewohnten Hause in Herrnburg Feuer aus. Dasselbe konnte aber durch sofortiges Eingreifen, ohne daß es erheblichen Schaden angerichtet, gelöscht werden. Die darauf vorgefundenen drei Brandherde in der Wiggerschen Wohnung ließen den Verdacht der Brandstiftung aufkommen und die Frau Wigger, die allein in der Wohnung anwesend war, als der Tat verdächtig erscheinen. In der Stube vor dem Sofa war der erste Brandherd; der Fußboden sowie auch das Sofa waren angebrannt. Der zweite befand sich in einer sogenannten Abfelle. Hier war unter einem Tisch gelegenes Heisigholz in Brand geraten, welches den Tisch sowie auch die Dachschalung in Brand setzte. Der dritte Brandherd befand sich am Treppenaufgang, wo hinter einem Laternenverschlag Lagerholz Feuer gefangen hatte. Die Angeklagte schilderte die mögliche Entstehung des Feuers folgendermaßen: An diesem fraglichen Tage sei sie von nervösem Kopfschmerz und öfteren Ohnmachtsanfällen befallen. Sie habe sich deshalb zu den unten wohnenden Kreuzfeldschen Eheleuten begeben, um in deren Wohnung zu bleiben und deren Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dieser ihr Wunsch sei ihr aber nicht gewährt worden, da Kreuzfeld angegeben, er müsse in der Stube Arbeiten verrichten, bügeln, die ihren Kopfschmerz nur noch fördern würden. Aus diesem Grunde sei sie wieder in ihre Wohnung gegangen und habe sich zum Ausruhen aufs Sofa gelegt. Die Frau Kreuzfeld sei ihr hierbei behilflich gewesen; habe sie zugebedt und einen Gimer mit Wasser vor das Sofa gestellt, damit sie sich Umschlagen mache; darauf sei Frau K. wieder nach unten gegangen. Plötzlich sei ihr nun der Gedanke gekommen, daß es bald Mittag sei und sie Essen bereiten müsse. Sie habe sich deshalb in die Abfelle begeben und den Petroleumkocher angezündet; da sei wieder ein Schwindelanfall eingetreten. Nun habe sie den Kocher wieder ausgelöscht, mit nach der Stube genommen und vor dem Sofa aufgestellt, so daß sie denselben im Liegen vom Sofa aus erreichen könne. Habe denselben nun wieder angezündet und einen Topf mit Wasser darauf gestellt, damit dieses kochen während der Zeit, daß sie Kartoffeln schäle. Darauf muß sie wieder ohnmächtig geworden sein. Plötzlich sei sie nun durch einen Schmerz an der rechten Hand erwacht und habe zu ihrem Schrecken bemerkt, daß ihre Schürze brenne. Nun sei sie aufgesprungen, sei mit der brennenden Schürze nach der Abfelle gelaufen; um diese mit Wasser zu löschen. Da nun hier kein Wasser vorhanden, der Gimer mit Wasser stand vor dem Sofa, sei sie der Treppe zugelaufen und habe hier die leichter brennende Schürze hingeworfen, dann sei sie die Treppe hinabgelaufen. Es könne also dadurch, daß sie mit brennender Schürze nach der Abfelle gelaufen sei, das dort lagernde Holz Feuer gefangen haben; das Feuer am Treppenaufgang dadurch, daß sie in ihrer Angst die brennende Schürze da hingeworfen. Angelegt habe sie das Feuer nicht. Sollte das selbe aber angelegt sein, so könne sie sich nur denken, daß dieses durch die Kreuzfeldschen Eheleute, mit denen sie verfeindet sei, während ihrer Besinnungslosigkeit geschehen sei. Der Zeuge Kreuzfeld, der als erster auf der Brandstelle gewesen, bekundet: Seine Tochter habe, während er mit seiner Frau in der Stube saß, plötzlich Feuer gerufen. Er sei raus- und nach oben gelaufen. Auf der Treppe sei ihm die Frau Wigger vorbei gelaufen mit dem Ruf: „Herr Kreuzfeld, erlöse die Kinder und das Vieh“. Er habe dann das Feuer gelöscht. Die Beschuldigung, daß er oder seine Frau das Feuer angelegt, müsse er entschieden zurückweisen. Sie hätten mit den Wiggerschen Eheleuten bis zu dem Feuer auf freundschaftlichem Fuße gelebt; die Differenzen seien erst nachher entstanden, das gibt auch der Ghemann Wigger zu. Daß das Feuer angelegt, glaube auch er. Die Frau Kreuzfeld vermehrt sich ebenfalls dagegen, die Brandstifterin zu sein. Der Ghemann Wigger bekundet noch, daß seine Frau sehr oft an Kopfschmerzen leide und auch des öfteren Ohnmachtsanfälle gehabt habe. Die Frau habe auch mehrere schwere Operationen durchmachen müssen und sei dadurch außerordentlich geschwächt und nervös. Von Bedeutung war noch, wo der Petroleumkocher gestanden. Während alle Zeugen ausagten, dieser stand vor dem Sofa, stand in dem Bericht des Gendarmen Bött, er habe unter dem Sofa gestanden. Auf Vorhalt gibt der Zeuge zu, daß

dieses unrichtige Wort wohl in der Hitze des Gefechts in den Bericht hineingekommen. Sanitätsrat Serger-Strelitz, der die Angeklagte 6 Wochen beobachtete, sagte in seinem Gutachten, daß sie an Hysterie leide. Die verschiedenen schweren Operationen mit ihrem Blutverlust hätten zweifellos auf das Gehirn gewirkt. Er glaube auch, daß aus der Höhe des Anfalles der Geist getäubt sei, daß sie aber die Unfälle überlebte und daß die Bewußtlosigkeit während eines Anfalles nur von kurzer Dauer sei. Daß sie auch an dem fraglichen Tage einen beratigen Anfall gehabt habe und bewußtlos gewesen, bezweifle er, da sie die Zeit der Bewußtlosigkeit sehr verschieden angebe; auch weitere Umstände lassen darauf schließen. Der Staatsanwalt hält die Angeklagte der Brandstiftung überführt, während der Verteidiger an die Geschworenen appelliert, daß doch die Möglichkeit der Unzurechnungsfähigkeit zugegeben werden müsse. Das Urteil antete auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus.

**Oldenburg.** Zentrumskandidatur. Die oldenburgische Zentrumspresse gibt interessante Andeutungen über die voraussichtliche Stellungnahme der Zentrumspartei im ersten oldenburgischen Reichstagswahlkreise, zu dem ja auch das Fürstentum Lüneburg gehört, bei den nächsten Wahlen. Bekanntlich ist entgegen dem liberalen Wahlabkommen für Nordwestdeutschland in diesem Wahlkreise fürstlich eine nationalliberale Sonderkandidatur Dr. Stöber gegen den bisherigen „fortschrittlichen“ Vertreter, Lehrer Althorn-Osternburg, aufgestellt worden. In der Zentrumspresse wird nun erklärt, daß das Zentrum für keinen der beiden liberalen Kandidaten eintreten werde, denn beide seien um die Wette gegen Reaktion, Zentrum und katholische Kirche losgezogen. Dem nationalliberalen Kandidaten wird dann freilich für die letzte Zeit ein Verbesserungsgewinn ausgestellt, aber in etwas malitioser Weise hinzugefügt, er sei in seinen Ausdrücken wohl etwas vorsichtiger geworden, weil er fühle, daß er keine Kandidatur zu einer Fahrländigkeit herunterreden würde, wenn er im alten Fahrwasser bleiben wollte. Im übrigen wird die nationalliberale Kandidatur neben der freisinnigen als ein Unbünd bezeichnet; sie lasse auf einen bedenklichen Mangel an Einsicht im nationalliberalen Lager schließen. Zum Schluß heißt es dann, daß für das Zentrum nicht der geringste Anlaß vorliege, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen.

## Standesamtliche Nachrichten

vom 14. bis 20. Mai 1911.  
Geburten.

a) Knaben: Name und Beruf des Vaters.  
28. April. Arbeiter W. H. J. Moldenhauer.  
4. Mai. Restaurateur J. Weldenfelder. 10. Kaufmann L. H. W. Reinboth. 12. Schiffskapitän J. H. Henning. 13. Tischler G. A. C. Lieblich. Kellner C. J. F. Reiber. Uhrmacher H. Henze. Kaufmann G. B. W. Braunschweig. Arbeiter R. H. W. Saff. 14. Bäckerbesitzer A. M. A. Rebeck. Lehrer C. F. W. Jürgenfen. 15. Schlosser A. C. F. Heuer. 16. Malermeister H. G. F. Scheithel. 18. Arbeiter G. M. C. Kleinfeld. Arbeiter C. A. Dhen. 19. Werkführer G. C. W. Lambrecht. Seemaschinist C. P. R. Rohrbeck.

b) Mädchen: Name und Beruf des Vaters.  
10. Mai. Glasermeister W. W. C. Pfensig. 11. Kaufmann B. F. G. Schmidt. Briefträger W. J. H. Niemann. 12. Schneider R. M. F. Trost. Ingenieur G. H. P. Schetelig. 13. Arbeiter H. W. G. Lübeck. Straßenbahn-Kontrollleur J. F. H. Fietzing. Löffler G. Ramm. 14. Hallenaufseher am Schlachthof J. W. H. Ritter. Zigarrenfabrikant F. E. Veuthien. Kaufmann G. F. W. Meins. Kunstgärtner H. F. J. Ditzfen. Kaufmann D. C. M. Gischenburg. Restaurateur D. G. H. W. Sterly. Tischler A. F. W. Potenberg. Arbeiter W. C. J. Gerdts. 15. Arbeiter R. H. G. Holz. Schlosser J. H. J. Lensch. Restaurateur G. W. C. Lembcke. Arbeiter R. A. Jonasson. Arbeiter H. G. C. Kähler. Kaufmann G. P. Steffens. 16. Tischler F. H. L. Gase. 17. Arbeiter A. J. H. Brüggmann. 19. Hafnarbeiter L. W. Steinbock. 20. Arbeiter W. D. G. Maack.

### Augeordnete Aufgebote.

15. Mai. Maschinist der 1. Abt. 1. Werkdivision G. H. A. Albrecht in Kiel und D. A. L. Nereboe. Bezirksschullehrer H. W. G. Hafemann in Harnsdorf und G. B. Wagner. Arbeiter C. F. Woesz und A. M. L. Kroos. Straßenreiner A. D. G. Beetz und Witwe M. A. W. Meier geb. Ruchenbrandt. Kaufmann J. F. H. P. Böttcher und M. C. C. Hartwig. Arbeiter C. Chr. A. Wiedt und C. G. J. Stoffers, beide in Schwartau. 16. Arbeiter H. C. J. Timm und M. J. C. W. Meyer. Tischler C. A. W. Kahlfs und H. R. M. Bruse. Schriftfeger H. A. A. Stallbaum und die geschied. W. G. O. Arnold geb. Forge in Berlin. Hofpächter B. H. W. Mohrmann in Annenhof und G. M. Wulff in Schönböden. Schriftsteller B. J. F. Persurich in Görlich und F. Th. F. Karsten. 17. Maurer W. A. Oldörp und M. G. A. Rosehr in Wahrsow. Maurer Th. F. Hollmann und R. W. C. M. Thormann. 18. Straßenbahn-Wagenführer W. H. Persson und M. S. C. Möller. Schlosser F. C. F. Peterfen und C. G. M. Schneuer. 19. Approbierter Zahnarzt C. F. Gerlach und J. M. B. Kappchen in Leipzig. Tischler J. Sip und A. Davra. 20. Lehrer F. W. R. B. Kefel und C. G. Barnack.

### Chefschließungen.

16. Mai. Schiffsoffizier W. H. A. Landi und H. Rubbert. 17. Arbeiter J. F. H. Dahmke und M. C. C. Oldach. 18. Kellner H. J. H. Mülling in Kiel und J. M. J. Dechow. 19. Techniker F. B. Bretschneider und A. M. P. Peterfen. Photograph G. Stegerer in Brandenburg a. H. und C. F. M. Schildt. 20. Schlosser W. H. H. Heid und M. C. C. Bremer. Arbeiter R. K. F. Sündermann und A. G. W. Müller. Schlosser H. F. G. Lege und A. M. A. W. Hohns. Schlachter F. M. A. J. C. Fockenbrock und H. C. A. Freiberg in Hamburg. Handlungsgehilfe H. A. J. Ruwoldt und D. L. M. Stamer. Tischler H. W. Vartenchin in Hamburg und G. A. M. Beck. Dachdecker A. B. C. A. W. Dührtop und J. C. A. Martens. Maschinentechniker C. C. D. Struhs in Marienthal und J. C. M. Böttger. Arbeiter D. J. C. Timm und C. M. C. Haeggwist. Mieter A. C. G. Jürs und M. M. C. Heuer.

### Sterbefälle.

13. Mai. G. D. J. R. Steffens, 8 M. J. A. F. geb. Hartmann, Witwe des Fischers J. F. A. Kroll, 82 J. 14. C. F. C. geb. Peterfen, Ehefrau des Lageristen C. F. D. Ketschendorf, 25 J. W. M. C. A. Vob, 3 M. W. C. Haase, 11 J. C. M. C. geb. Burmeister, Witwe des Arbeiters F. W. L. Parbs, 77 J. W. E. Gläffe, 18 J. Arbeiter H. J. Wiese, 79 J. 15. L. B. geb. Gutknecht, Witwe des Lokomotivführers H. W. F. Waage, 57 J. Krämer J. C. G. Sommer, 75 J. C. J. C. Reher 19 J. Schneidermeister G. H. M. Strund, 71 J. 16. A. M. J. geb. Böhs, Ehefrau des Arbeiters J. L. Kreidenberg, 81 J. W. R. F. Wieschendorf, 1 J. M. geb. Semmelhad, Witwe des Bahnwärters J. F. Loedt, 81 J. (Kaltgraben bei Reinfeld). C. M. geb. Oite, Witwe des Schuhmachers W. F. A. Jansen, 90 J. 17. Königlich Bayer a. D. Hermann Reimers, 73 J. H. F. C. geb. Sager, verm. D. Henschon, Ehefrau des Privatmannes J. F. C. Heid, 69 J. Arbeiter H. F. C. Pinz-

mann, 64 J. J. A. C. Peterfen, 2 J. M. C. geb. Helm. Ehefrau des Gärtners J. F. C. Strund, 70 J. C. L. W. geb. Pulz, Ehefrau des Produktenhändlers C. F. W. Mahnte, 59 J. 18. A. L. geb. Bockholt, Witwe des Maurers A. Wigger, 79 J. 19. B. H. A. Krawaack, 1 M. Arbeiter G. W. F. Wries, 55 J. C. A. J. C. geb. Scholnecht, Witwe des Schiffsmannes H. L. J. Hünemörder, 64 J. C. M. C. geb. Stamer, Witwe des Kriegers J. H. Bräker, 81 J. R. H. A. J. Huboffsky, 2 J. W. A. M. Meier, 3 M. Arbeiter H. J. W. Ahrens, 20 J.

## Aus der Partei.

Aus der Partei ausgeschlossen wurde in Bahingen (Württemberg) der Schreinermeister Karl Mezger. Mezger ließ sich im Dezember 1910 von dem Sozialdemokratischen Verein als Kandidat zur Bürgerauswahl aufstellen und wählen; im April 1911 aber wechselte er seine politische Überzeugung, wie man das Hemd wechselt, und trat den ärgsten Feinden der Sozialdemokratie, dem Bürgerbund, bei.

## Gewerkschaftsbewegung.

**Zum Streik auf der Schichau-Werft in Danzig.** Die Genunionsklagen der Werft auf Räumung der Wohnungen in der „Wohlfahrts“-Schichau-Kolonie hatten zunächst das Ergebnis, daß vier Streikende verurteilt wurden, Montag mittag 12 Uhr die Wohnungen zu räumen. 76 Streikende sind verurteilt, am 1. Juli die Wohnungen zu verlassen. Der Rest, 105 Ausgesperrte, ist bisher noch nicht verurteilt. Die Streikenden hatten Rechtsanwalt Rosenbaum-Danzig zum Anwalt bestellt, der auf einen Vergleich nach der Richtung hin arbeitete, daß die Wohnungen erst zu räumen seien, wenn andere Wohnungen für die Beklagten beschafft sind. Dieses Bestreben veranlaßte den Anwalt der klagenden Firma, Rechtsanwalt Hurath, zu dem überaus bezeichnenden Ausdruck, daß die Errichtung der Arbeiterwohnhäuser doch nicht im Interesse der Arbeiter geschehen sei, sondern im Interesse der Firma Schichau. Für uns rennt der Herr mit dieser Winen-Wahrheit offene Türen ein, aber den Danziger Arbeitern wird es doch verriebsentlich neu sein. Die Streikleitung blieb natürlich nicht untätig. Für die ersten vier Familien, die ausziehen müssen, sind Wohnungen vorhanden. Sodann hat sich ein Komitee gebildet, das leere Wohnungen ausfindig macht und vermittelt. Auch wurde bei der „Reichskolonie“ wegen Wohnungen angefragt. Das ist eine „Wohlfahrts-Einrichtung“ für die Danziger Staatsarbeiter (Kaiserliche Werft, Gewehrfabrik usw.). In dieser Kolonie stehen 12-15 Wohnungen leer. Aber der Herr Korvettenkapitän Simon will diese Wohnungen nicht für die streikenden Schichau-Arbeiter geben. Das Wohnungskomitee wandte sich auch an den Herrn Oberbürgermeister Scholz. Dieser versprach, wegen der Reichskolonie mit den Herren von der Kaiserlichen Werft nochmals zu sprechen und auch sonst sein Bestes zu tun. — Zur Verteilung des Streiks werden von außenstehenden Personen vielfach Versuche gemacht. In Einwendungen an die Danziger Lokalpresse verlangen die Geschäftleute, daß das Gewerbegericht eingreifen soll. Nach Danziger Verhältnissen ist das freilich ein ganz aussichtsloses Beginnen. Der Herr Direktor Carlson erscheint vor keinem Gewerbegericht oder verhandelt nicht, wenn er erscheinen muß. Die Arbeiter haben keine Veranlassung, das Gewerbegericht anzurufen. Die Sache steht so günstig wie nur möglich. Es ist bisher in den ganzen sechs Wochen noch nicht ein einziger Streikbrecher zu verzeichnen. Auch in der Stadtverordnetenversammlung wurde Oberbürgermeister Scholz von bürgerlicher Seite über den Streik interpelliert (die Sozialdemokratie hat noch keinen Vertreter). Der Oberbürgermeister versprach zu tun, was möglich sei. Bei der Hartnäckigkeit der Firma ist aber auf keinen Erfolg seiner Vermittlungsbemühungen zu rechnen.

**Zur Lohnbewegung im Berliner Bäckergewerbe.** Einer der Großbäckermeister, dessen Produkte doppfotiert wurden, hat bei der Verbandsleitung um Verhandlungen nachgehakt. Die Innungen haben mit den Gelben einen Tarif abgeschlossen. Während die Innungen den Schiedspruch ablehnen, erklärt die Freie Vereinigung ihr Bedauern über diese Ablehnung und lehnt jede Verantwortung für das Verhalten der Innung ab.

**Der Streik in den Berliner Eisenkonstruktionswerkstätten** dauert fort. Es kommen ca. 2200 Arbeiter in Frage. Die Unternehmer machen Anstrengungen, um Arbeitswillige, besonders aus dem Osten, zu bekommen, weshalb um Fernhaltung des Zuguges von Arbeitswilligen nach Berlin gebeten wird. Berlin ist für Metallarbeiter der Eisenkonstruktionsbranche streng gesperrt.

**Lohnbewegungen in der Steinindustrie.** Der Streik der Granitarbeiter in Beucha ist nach zweiwöchentlicher Dauer mit vollem Erfolge beendet worden. Für die Plastersteinmacher und Hilfsarbeiter wurde erstmalig ein Tarif abgeschlossen, der wesentliche Verbesserungen vorsieht. Der Steinmeisterei Güntner, der die Werksteinarbeiten zum Völkerschlachtdenkmal nach Leipzig liefert, wollte für die Steinmehnen zunächst keine Zugeständnisse machen. Erst, als etwa 100 Völsierer kündigen wollten, gab Günther auch bei den Steinmehnen nach. — In Sebnitz (Sachsen) sind 30 Granitarbeiter ausständig. — Für die 40 Monumentalarbeiter in Sparna (Oberfranken) ist die Lohnbewegung günstig beendet. Es konnte der sehr umfangreiche Fichtelgebirgsnormaltarif zur Anerkennung gebracht werden. — Die Mühlsteinarbeiter der Firma Fraeul in Birna stehen wegen vorgennommener Lohnreduktion im Streik. Die Firma entfaltete eine lebhafteste Reklame um Arbeitswillige anzuzwerben. — Im Streik stehen ferner in Sprockhövel die Pflasterer, in Kiel die Steinmehnen, in Nieberlamitz die Steinmehnen und Brecher, in Kirchberg die Bossierer und in Jena die Kalksteinarbeiter.

**Die Lohnbewegungen der Bäcker in Südwestdeutschland.** Mit der Bäcker-Zwangsinnung in Feuerbach bei Stuttgart und dem Zentralverband der Bäcker wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen, der die Kost im Hause des Meisters befreitigt und einen Mindestlohn von 20 Mk. pro Woche festsetzt. Außerdem sind die Ferien tariflich geregelt. Während vor den Toren Stuttgarts das Unternehmertum im Bäckergewerbe eine Reformierung der veralteten Lohn- und Arbeitsbedingungen mit der Gesellenorganisation durchführte, sträuben sich die Bäckermeister in Stuttgart mit Händen und Füßen, von den bestehenden Zuständen abzulassen. Hier hat die Innung jede Unterhandlung abgelehnt und mit dem gelben Gesellenausschusse einen Tarifvertrag vereinbart, in dem das Bestehende sanktioniert wurde. Von einer Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ist überhaupt keine Rede. Mit diesem Schachzug wird aber die Innung nicht auf ihre Rechnung kommen; jetzt hat sich das Gewerbegerichtsamt der Sache angenommen. In Karlsruhe hat die Innung jede Unterhandlung mit der Lohnkommission abgelehnt, auch die Vermittlungsversuche des Gewerbegerichtsamt sind an dem ablehnenden Verhalten der Unternehmervertreter gescheitert. In Mannheim finden zurzeit Unterhandlungen mit den Unternehmer- und Arbeitervertretern vor dem Gewerbegericht statt. Zu einer Einigung ist es dort noch nicht gekommen.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Militärisches Schreckensurteil.** Wegen Fahnenflucht im Rückfalle wurden die Militär-Strafgefangenen Lanzler und Grün vom Kriegsgericht zu Meißel zu schweren Strafen verurteilt. Lanzler erhielt 6 Jahre Zuchthaus, Grün 2 Jahre Gefängnis. Beide gaben als Motiv ihrer Flucht aus dem Militärgefängnis an, daß sie dort ungerecht behandelt worden seien.

**Monat vor dem Straßburger Kriegsgericht.** Vor dem Straßburger Gouvernementsgericht hatte sich am Donnerstag der Sergeant Luchterhand wegen erschwerter Ungehorsams zu verantworten. Nach der Anklage wurde dem Beschuldigten der Vorwurf gemacht, daß er am 5. Dezember 1910 gegen einen Befehl des Generalkommandos insofern verstoßen habe, als er an einem öffentlichen Orte Dritten gegenüber erkennbar gemachte Äußerungen fallen ließ, die als „Kundgebung revolutionärer Gesinnung“ aufgefaßt werden könnten. Es handelte sich dabei um folgenden Tatbestand: An dem genannten Wintereabend fanden sich in der Wirtschaft „Zur Krone“ zu Neumühl bei Straßburg einige Landleute ein, denen sich bald der Angeklagte, der damals zum Fort bei Neumühl abkommandiert war, zugesellte. Im Laufe des Gesprächs kam man auch auf die Maabiter Vorgänge. Als Wortführer dieser anscheinend recht lebhaften Debatten spielte sich Sergeant Luchterhand als geborener Berliner auf. Er sprach, wie zeugensmäßig festgestellt wurde, dem begreiflichen und auch berechtigten Streik der organisierten Arbeiter das Wort, verurteilte das Vorgehen des Mobs bei den Maabiter Krawallen und stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß die Sozialdemokratie keineswegs für die bedauerlichen Vorkommnisse im Nordwesten Berlins verantwortlich gemacht werden können. Der Sergeant dachte also ganz so, wie andere vernünftige Menschen auch. Die Zeugenaussagen, namentlich diejenigen der Landwirte Heier und Blig sowie des sächsischen Unteroffiziers Beshold, waren ebenso unklar und verworren, wie die Behauptungen der Wirtschelente Kamüller, die übrigens den Stein des Anstoßes durch die Anzeiger der an sich harmlosen Begebenheit gegeben hatten. Der Kriegsgerichtshof vermochte nur in einem Punkte den Wahrheitsbeweis als erbracht zu erachten, worauf der Vertreter der Anklage eine Strafe von vier Wochen Mittelarrest beantragte. Dank der geschickten Verteidigung des Rechtsanwalts Gustav Weber kam Luchterhand mit fünf Tagen Mittelarrest davon. Allerdings will man nicht mehr mit ihm kapitulieren, so daß er aus dem Heere ausscheiden muß.

## Aus Nah und Fern.

**Sozialistenbekämpfung im Kintopp.** Eine etwas plumpe Spekulation auf die Dummheit hat in Laurahütte ein Kinematographenbesitzer verjucht. Der politische Geschäftsmann, den wir dem Reichswahrheitsverband zur Ehrenmitgliedschaft vorschlagen, ließ vor einigen Tagen in seinem Theater ein Bild mit der Überschrift „Die letzte Stimme“ vorführen. Dieses Bild stellt vor, wie die Sozialdemokraten Wahlbeeinflussung treiben. Sie versuchen dies bei einem gut patriotischen Arbeiter, von dem sie abgewiesen werden, worauf sie die Krankheit von Frau und Kindern ausnützen, den Arzt bestechen, und gemeinschaftlich mit diesem den gut patriotischen Mann zur Stimmabgabe für die Sozialdemokraten zu gewinnen versuchen. Der Rezitator, der mit einer bombastischen Stimme all diesen Blödsinn ausbrüllte, war nicht wenig erstaunt, als ein Herr, der offenbar der bessere Mensch war, aufstand und dem Mann folgendes sagte: „Erzählen Sie doch nicht einen solchen Blödsinn und nicht solch eine Dummheit! Denken Sie denn, die Sozialdemokraten sind so blöde wie Sie oder wie der, der das Bild angefertigt hat? Sie nehmen den Leuten das Geld doch nur ab, um ihnen einen Blödsinn zu erzählen, das Geld ist direkt weggenommen, das merken Sie sich ein für allemal!“ Wie versichert wird, soll der staatsverhaltende Kintoppbesitzer nach dieser Zurechtweisung ein Gesicht gemacht haben, das wert wäre, durch den Film wiedergegeben zu werden. Die im Stille des Reichsverbandes gehaltene „nationale“ Wahlpropaganda hatte übrigens die Wirkung, daß das anwesende Publikum dankend auf das blöde Zeug verzichtete und den Mann mit seinen Bildern allein ließ.

**Mord.** In der Nacht zum Montag ist die 18jährige Tochter des Italieners Pasquallucci in Gattingen (Westf.) in der elterlichen Wohnung von ihren Landsleuten und früheren Kostgängern durch Dolchschläge ermordet worden. Die Mutter wurde durch einen Schlag auf den Kopf schwer verwundet. Zwei Täter wurden in der Nacht verhaftet, der dritte ist flüchtig geworden.

**Einsturz eines Hochofens.** Am Sonntag vormittag stürzte infolge Explosion eines Gasbrotes ein Hochofen der Firma Wendel in Joazeuf (Frankreich) ein. Dreizehn Arbeiter wurden verletzt; einer von diesen ist gestorben.

**Hungertod in England.** Ein am letzten Donnerstag herausgegebener Bericht der lokalen Verwaltungsbehörde besagt, daß in England und Wales im Jahre 1909 nicht weniger als 119 Personen an Hunger oder Entbehrung starben. 54 Todesfälle fanden allein in London statt. Drei der Toten erhielten Alterspensionen; zwei von diesen baten nicht um Armenunterstützung, und für den dritten wurde das Gesuch erst eine Stunde vor dem Tode eingereicht. Bei einem der Todesfälle konstatierte das Leichenschauergewicht, daß der Tod die Folge von Hunger und Entbehrung sei, bei 12 anderen Fällen wurde festgestellt, daß der Tod wegen Verhungerns in Verbindung mit irgend einer anderen Krankheit oder in Verbindung mit ungenügender Ernährung oder Bernachlässigung eingetreten sei. Die weitaus meisten Fälle sind anscheinend auf irgend eine Krankheit zurückzuführen, die eine Folge von Selbstvernachlässigung war. Verschiedene Fälle waren nicht direkt auf ungenügende Ernährung zurückzuführen. Bei 87 von den 119 Fällen wurden keine Gesuche um Armenunterstützung eingereicht, oder erst dann, als die Person schon im Sterben lag. Drei der Toten erhielten Armenunterstützung. 26 der Fälle waren auf kurze Zeit ebenfalls von der Armenverwaltung unterstützt.

### Quittung.

Für den Wahlfonds bitten ein:  
Von den Arbeitern der Firma B. u. W. 9,50 Mk.  
Vom Dampfer „Alexandra“ . . . . . 2.—  
B. M. . . . . 0,50  
Vom Straßenbau, Baustelle  
Untertrave . . . . . 9,25  
Das Parteisekretariat.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten Inhalt Johannes Stelling, Verleger: Th. Schmarz. Druck: Friedrich Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.



# Der grosse Vorsprung

den die überall bekannten Qualitätsmarken

## Rheinperle und Solo

Margarine sowie die beliebte

## Pflanzenbutter-Margarine Cocosa

vor andern Erzeugnissen besitzen, beweist ihre hohe Wertschätzung in allen Kreisen als beste Ersatzmittel für Natur-Butter!

Überall erhältlich!

Allein, Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinsen G.m.b.H. Goch.



statt

# Butter

das bestel

### Beerdigungsinstitut Gehr. Müter

Fernsprecher 427. Mühlenstraße 13.

Übernahme ganzer Beerdigungen.

Größtes Lager in Särgen, Grabstätten, Metall-, Peri- u. Blattkränzen.

Einkleidungen jeder Art. \* Billigste Preise.

### Metropol-Theater.

Eine tolle Nacht.

Nur für Erwachsene. Große Großstadt-Komödie in 2 Abteilungen. Dauer 1 Stunde.  
1. Café Maxim. 2. Skatabend. 3. Spielklub. 4. Im Tanzlokal. 5. Galopp Tanz. 6. Kußwalzer. 7. Cowboy-Tanz. 8. Auf dem Nachtbummel. 9. Im Theater. 10. Durch die Frauen überrascht. Große Sensation.

### Arbeiter-Bildungsverein.

Lübeck.

Donnerstag, 25. Mai (Himmelfahrtstag):

### Morgentour

nach Schwarzen u. Umgegend.

Abschied morgens 6 Uhr vom Lindenplatz.

Um zahlreiche Beteiligung erucht Der Vorstand.

NB. Der Gesangsverein „Eintracht“ wird sich an dieser Tour beteiligen. D. D.

### Gasthof St. Mühlen.

### Einweihungsball

am Freitag, dem 2. Juni, morgens freudl. einladen

B. Stadt.

### Stadthallentheater.

Mittwoch 8 Uhr. Wohlthätigkeits-Vorstellung zugunsten des Kinderhilfsstages.

### Die Schmetterlingschlacht.

Romödie in 4 Akten. Donnerstag: Sein Doppelgänger. (Le coup de fouet) Freitag: Sommerputz.

### Freie Jugend Lübecks.

Wer an der diesjährigen Pfingsttour nach Bungsberg, Hoff. Schweiz etc.

teilnehmen will und noch nicht eingezzeichnet ist, muß sich bis Sonnabend abends 8 Uhr im Parteisekretariat, Johannisstr. 50, melden.

Erforderlich mindestens 3,50 Mark. Am 1. Feiertag:

### Übernachten im Hotel Uflei in Sielbeck.

Streu 20 Pfg., Bett 1,50 Mk., Kaffee u. reichl. Frühstück 60 Pfg. Auch erwachsene Herren u. Damen können an der Tour teilnehmen. Diese müssen sich ebenfalls bis Sonnabend, den 27. Mai, abends, beim Genossen Bromme gemeldet haben.

### Donnerstag (Himmelfahrtstag):

### Ausflug nach d. Palinger Heide.

Sammeln 3 Uhr a. d. Burgtorbrücke.

### Sonntag, den 28. Mai:

### Ausflug nach Blankensee, Wulfsdorf etc.

Sammeln 2 1/2 Uhr a. d. Mühlenbrücke

### Weibliche Jugend.

Sonntag, den 28. Mai: Ausflug nach Israelsdorf. Sammeln 4 Uhr a. d. Burgtorbrücke. Der Jugendausschuß.

## Kinderhilfsstag (Blumentag)

am Mittwoch, dem 24. Mai 1911, am Tage vor Himmelfahrt, veranstaltet vom

### Vaterländischen Frauenverein

zum Besten der Fürsorge für kranken Kinder, der Kindererholungsstätte Westoe, der Waldschule Westoe, der Schul- und Schülergärten, der Säuglingsfürsorge, des Vereins für Ferienkationen, des Vereins zur Fürsorge für jugendliche Krüppel und des Kinderhospitals.

Morgens von 7 Uhr ab: Blumenverkauf durch junge Damen auf Straßen und Plätzen in Stadt und Vorstadt. Verkauf von Original-Kunstkerpapparten. (Nach Zeichnungen und Photographien von Lübecker Künstlern.)

### Konzerte auf öffentlichen Plätzen:

Mittags 12 bis 1 1/2 Uhr: Großes Militär-Konzert auf dem Marktplatz unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Florenz Clausnitzer.

Nachmittags 3 Uhr: Konzert unter Leitung des Herrn Brenner im Rosengarten am Wismardehndamm.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Konzert, ausgeführt von der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Oldenburg auf dem Geibelplatz.

Nachmittags 8 Uhr: Blumenparade der Automobile durch die Straßen der Stadt und der Vorstädte. Die Fahrt erkreuzt sich von der Rakeburger Allee durch die Friedrich-Wilhelm-Straße, Umlandstraße, Kronsforder Allee, Mühlenstraße, Sandstraße, Breite Straße, Burgstraße, Israelsdorfer Allee, Curtiusstraße, Kaiser-Friedrich-Straße, Marktstraße, Koeckstraße, Marktstraße, Walderseestraße, Mollstraße, Gürtelortbrücke, Kanalstraße, Fleischhauerstraße, Königstraße, Geibelplatz, Breite Straße, Fischergrube, Untertrave, Holstenbrücke, Moisklinger Allee, Meierstraße, Hansastraße, Bahnhofplatz, Fackenburg Allee, Waisenoffstraße, Brölingstraße, Schwartauer Allee, Holstenbrücke, Holstenstraße, Marktplatz (drei Rundsahrten), obere Hüßstraße, Königstraße bis zum Hause zur Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit. Auflösung des Zuges.

Vorm. 9-12 und Nachm. 4-7 Uhr allstündlich: Rundsahrten mit der Mailcoach der Firma Heine. Languet. Abfahrt Klingenberg.

9 und 4 Uhr: Klingenberg-St. Gertrud-Gürtelortvorstadt.

10 und 5 Uhr: Klingenberg-St. Lorenz-Vorstadt.

11 und 6 Uhr: Klingenberg-St. Jürgen-Vorstadt. Auf Wunsch Fortsetzung der Fahrten bis 8 Uhr abends. Preis für jede Fahrt 50 Pfg. zum Besten des Kinderhilfsstages.

Nachmittags 4 Uhr: Großes Konzert und Gartenfest auf der Lachswehr.

Nachmittags 4 Uhr: Rundsahrt der geschmückten Wagen der Hansameierei durch die Stadt und Vorstädte. Der Zug bewegt sich mit Musik durch die Fackenburg Allee, Sadowalstraße, Warenborfstraße, Schwartauer Allee, Bahnhofplatz, Hansastraße, Meierstraße, Moisklinger Allee, Holstenbrücken, Obertrave, Dankwartsgrube, Klingenberg, Mühlenstraße, Kronsforder Allee, Umlandstraße, Herberstraße, Rakeburger Allee, Antonistraße, Klosterstraße, Wakenstraße, Mollstraße, Hövelnstraße, Marktstraße, Koeckstraße, Burgtor, Geibelplatz, Breite Straße, Beckergrube, Untertrave bis Fackenburg Allee zur Hansa-Meierei zurück. Zeitdauer etwa 2 Stunden.

Mittags 12 Uhr: Einzug der Schülerinnen der Schul- und Schülergärten.

Nachmittags 1 Uhr: Einzug der Schüler der Schul- und Schülergärten. Beide Züge kommen aus der Vorstadt St. Lorenz, durch die Braumstraße und enden auf dem Marktplatz.

Nachmittags 6 Uhr: Einholung der geschmückt von der Waldschule heimkehrenden Kinder mit Musik vom Bahnhof. Der Zug bewegt sich vom Bahnhof die Obertrave entlang, durch die Dankwartsgrube zum Klingenberg.

Nachmittags wird die Gesangs- und Wandervereinigung „Wandervogel“ zur Laute und anderen Instrumenten ihre Wandertlieder auf Straßen und Plätzen erschallen lassen.

Abends 8 Uhr: Festvorstellung im Stadt-Theater. (S. besondere Ankündigung.) 9 Uhr: Konzert im Theaterfoyer und den Sälen.

Büfett. Bedienung durch am Blumenverkauf beteiligte Damen.

\* Wohlthätigkeitsvorstellung im Stadthallen-Theater. Anfang 8 Uhr.

\* Wohlthätigkeits-Konzert im festlich dekorierten Saale des Wilhelm-Theater.

\* Wohlthätigkeitsvorstellungen in dem Lichtbild-Theater der „Tonhalle“, Schmiebestraße, und im Metropol-Theater, Breite Straße.

\* Wohlthätigkeitsvorstellung im Biophon-Theater, Breite Straße 53.

\* Wohlthätigkeits-Konzert im Café Opéra. Eintritt 20 Pfg.

\* Wohlthätigkeits-Konzert im Café Bernhard, Fackenburg Allee. Anfang 6 Uhr.

\* Wohlthätigkeits-Konzert im Restaurant Briktow, Moisklinger Allee.

\* Wohlthätigkeitsvorstellung im Varietés des Universum.

\* Wohlthätigkeits-Konzert im Restaurant „Marienburg“ (Friedr. Lange), Marienstraße.

\* Abends 9 Uhr: Korsofahrt der Hafenfähre mit dem mit Lampen geschmückten Dampfer „St. Lorenz“ ab Gürtelortbrücke-Burgtorbrücke (anlaufend), Kanalhafen, Mühlenortbrücke (anlaufend), Lachswehr, Gasanstalt-Lachswehr (anlaufend), Gürtelort. Fahrpreis 25 Pfg. zum Besten des Kinderhilfsstages.

(Die Einnahmen der mit Stern bezeichneten Veranstaltungen sind dem Ausschuß zur Verfügung gestellt. Es wird daher um zahlreichen Besuch gebeten.)

Beiträge für die Kasse des Kinderhilfsstages werden im Bureau des Kinderhilfsstages, Königstraße 5, und von allen Banken entgegengenommen. An alle Kreise der Bevölkerung ergeht die Bitte, Hand und Herzen an dem Tage zu öffnen für das Wohlergehen unserer Kinder, der Zukunft Deutschlands.

Der Ausschuß für den Kinderhilfsstag.



## 20 Millionen Flaschen.

Jahresumsatz nachweislich über 20 Millionen Flaschen. Von keiner Konkurrenz erreicht, bester Beweis, daß Sidol allen anderen Putzmitteln vorgezogen wird. Fabrikanten: Siegel & Co., Köln.

## Die Reichsversicherungsordnung im Plenum des Reichstages.

X.

Zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung haben die Kompromißparteien ebenfalls eine lange Reihe sozialdemokratischer Verbesserungsanträge, in fast allen Fällen ohne Debatte, niedergestellt.

Verpflichtungspflichtig sind in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung die versicherungspflichtigen Personen erst vom vollendeten 16. Lebensjahre ab.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß die versicherungspflichtigen Personen von dem Zeitpunkt ab versicherungspflichtig werden, in dem sie in die versicherungspflichtige Beschäftigung eintreten:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Ferner ist die Versicherungspflicht der Handlungsgehilfen und sonstigen Angestellten auf die Personen beschränkt, deren Jahresarbeitsverdienst nicht mehr als 2000 Mark beträgt.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß alle Angestellten mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 5000 Mk. versicherungspflichtig sein sollten:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Ganz von der Versicherungspflicht ausgeschlossen sind die Hausgewerbetreibenden.

Die Sozialdemokraten beantragten, die Versicherungspflicht auch auf diese Personen auszudehnen:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Eine Beschäftigung, für die als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird, ist versicherungsfrei.

Die Sozialdemokraten wollten diese Beschränkung der Versicherten gestrichen haben:

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Der Bundesrat bestimmt, wie weit vorübergehende Dienstleistungen versicherungspflichtig bleiben. Diese schwere Schädigung namentlich ausländischer Arbeiter sollte nach dem Antrage der Sozialdemokraten gestrichen werden:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes werden für die Versicherten fünf Lohnklassen gebildet, von denen die höchste die Versicherten mit einem Lohne von mehr als 1150 Mk. pro Jahr umfaßt.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß noch drei weitere Lohnklassen bis zu einem Jahresarbeitsverdienst von 2550 Mk. und mehr gebildet werden, weil sich danach auch die Beiträge und Leistungen abtufen:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Für die Zugehörigkeit zur Lohnklasse sollte bei einem Teil der Arbeiter der Ortslohn maßgebend sein.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß in allen Fällen, in denen der tatsächliche Verdienst höher ist als der Ortslohn, auch der tatsächliche Verdienst maßgebend sein soll:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Gegenstand der Versicherung sind Invaliden- oder Altersrenten, sowie Renten, Witwengeld und Waisen-Aussteuer für Hinterbliebene.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß den Invalidenempfängern im Falle der Krankheit auch der Arzt gestellt und die Arzneimittel geliefert werden:

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Invalidenrente erhält der invalide Versicherte. Als invalid gilt der, der nicht mehr ein Drittel des Verdienstes körperlich und geistig gesunder Personen derselben Art, mit derselben Ausbildung in derselben Gegend verdienen kann.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß bereits der als invalid gelten soll, welcher nicht mehr die Hälfte jenes Verdienstes verdienen kann:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Altersrente erhält der Versicherte vom vollendeten 70. Lebensjahre an.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß die Altersrente vom vollendeten 65. Lebensjahre an gewährt wird:

Abgelehnt von den Kompromißparteien, mit Ausnahme einiger Zentrumsabgeordneter und mehrerer Nationalliberalen.

Witwenrente erhält die dauernd invalide Witwe des Versicherten.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß die Witwenrente allen Witwen der Versicherten, also den noch nicht invaliden Witwen gewährt werde:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Ferner beantragten die Sozialdemokraten, daß die noch nicht dauernd invalide Witwe wenigstens nach zurückgelegtem 70. Lebensjahre die Witwenrente erhalte:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Waisenrente erhalten nur eheliche Kinder.

Die Sozialdemokraten wollten Waisenrente auch für die unehelichen Kinder bewilligt haben, denen der Verstorbene nach gesetzlicher Pflicht Unterhalt gewährt hat:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Der Anspruch der Hinterbliebenen eines Ausländers, die sich zur Zeit seines Todes gewöhnlich nicht im Inlande aufhalten, beschränkt sich auf die Hälfte der Bezüge ohne Reichszuschuß.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß diesen Hinterbliebenen der ganze Betrag der Bezüge ohne Reichszuschuß gewährt werde:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Um die infolge einer Erkrankung drohende Invalidität eines Versicherten oder einer Witwe abzuwenden, kann die Versicherungsanstalt ein Heilverfahren einleiten.

Die Sozialdemokraten beantragten dazu den Zusatz, daß die Versicherungsanstalt ein Heilverfahren einleiten muß, wenn es zur Abwendung einer infolge einer Erkrankung drohenden Invalidität erforderlich erscheint und der Versicherte es beantragt:

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Angehörige des Erkrankten, deren Unterhalt er ganz oder überwiegend aus seinem Arbeitsverdienst bestritten hat, erhalten während des Heilverfahrens ein Hausgeld; es beträgt, wenn ihm nach der Krankenversicherung nicht mehr zuzustand, ein Viertel des Ortslohnes für erwachsene Lagearbeiter.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß das Hausgeld diesen Betrag mindestens erreichen muß, aber je nach den Verhältnissen auch erhöht werden kann:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Ferner beantragten die Sozialdemokraten, daß, wenn der Versicherte mehrere Kinder unter 15 Jahren hat, die Frau und jedes Kind unter 15 Jahren mindestens je 20 Prozent des Ortslohnes höchstens aber zusammen den vollen Betrag des Ortslohnes erhalten sollen:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Eine entsprechende Erhöhung des Hausgeldes beantragten die Sozialdemokraten auch für diejenigen Versicherten, die einer Krankenkasse angehören und in einer Heilanstalt untergebracht werden:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Die Anwartschaft auf die Leistungen der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung erlischt, wenn während zweier Jahre weniger als 20 Wochen Beiträge entrichtet worden sind. Jedoch lebt die Anwartschaft wieder auf, wenn der Versicherte in die Versicherung wieder eintritt und darnach eine Wartezeit von 200 Beitragswochen zurücklegt. Für diejenigen Personen aber, die bei dem Wiedereintritt in die Versicherung das 40. Lebensjahr bereits vollendet hatten, ist das Wiederaufleben der Anwartschaft sehr erschwert worden.

Die Sozialdemokraten wollten diese schwere Schädigung der Versicherten in den Fällen ausschließen, in denen der Versicherte wieder in eine versicherungspflichtige Beschäftigung eingetreten und dadurch nach dem Gesetz gezwungen ist, die Versicherung wieder zu beginnen.

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Die Sozialdemokraten wollten den ganz ungenügenden Betrag der Invaliden-, Alters-, Witwen- und Waisenrente ganz bedeutend erhöhen:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Fabrik-, Seemanns- und ähnliche Kassen können die Invaliden-, Alters- oder Hinterbliebenenunterstützung, die sie ihren versicherten Mitgliedern geben, um einen Teil der Bezüge nach der Reichsversicherungsordnung kürzen.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß diese schwere Schädigung der Versicherten beseitigt werde:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Ebenso ermäßigen sich die Unterstützungen, die Knappschaftsvereine oder Knappschaftskassen den Hinterbliebenen ihrer reichsgesetzlich versicherten Mitglieder geben, um den halben Wert der reichsgesetzlichen Bezüge der gleichen Art. Auch diese Schädigungen der Vergarbeiter wollten die Sozialdemokraten gestrichen haben.

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Der Vorschlag der Invaliden-Versicherungsanstalten muß der Aufsichtsbehörde vorgelegt werden. Die Aufsichtsbehörde kann ihn beanstanden, nicht nur, wenn er

## Die Vagabunden.

Von Karl v. Holtei.

(62. Fortsetzung.)

Und dieser, im sanftesten Ton der Stimme, wie innerlichste Rührung ihn nur hervorbringen mag, redete sie herzlich an:

„Katharina, was wollen Sie tun? Einen Mann verlassen, der Sie liebt, auf Händen trägt, Ihnen vertraut, Ihre Eltern unterstützt, . . . ihn unglücklich machen, den Mann von Kenntnissen, Talent, Charakter; um sich einem unbedeutenden Burschen hinzuwenden, welcher nichts zu geben, nichts darzubieten hat, nicht einmal sein Herz; denn es gehört einer anderen, die er sucht, nach der er sich sehnt! Ja, liebes Käthchen, hätte Ihr Schicksal nicht gleichsam durch ein Wunder Sie gerettet, wie bedauernswert würden wir beide, wie verworfen würde ich sein! Sie von mir betrogen, vernachlässigt, aufgegeben, geliebt nach kurzem Raufsch, in verzweifelter Erwachen; . . . ich mit dem Jammer zweiseitigen Verrates in der Seele! Benutzen wir diese Gunst des Aufschubes, die höhere Mächte uns gegönnt, gehorchen wir dem Wink eines Zufalls, der kein Zufall ist, den wir zu Gottes Warnungstimme erheben sollen. Sie wollen nicht ferner neben mir durch die Welt ziehen? Sie haben recht. Ich kann und darf nicht mit Ihnen gehen. Deshalb will ich scheiden. An mir ist es, durch meine Entfernung alles auszugleichen. Ein paar Zeilen, die ich Ihrem Gatten zurücklasse, mögen meine rasche Abreise vor ihm entschuldigen und ihn bitten, mir ein nachsichtsvolles Andenken zu gönnen, wie ich ihm ewig dankbar bleiben will. Auch bedarf es keiner Lügen. Ich bin wirklich voll Ungebuld, Paris endlich zu erreichen. Heute nacht breche ich auf. — Sie zürnen mir; ich sehe es; aber ich sehe es mit Freuden, weil ich weiß, daß Sie mich segnen werden, wenn ich fern bin. Ja, Sie werden mich segnen — und Gott segne Sie!“

Er bot ihr seinen Arm, um sie heimzuführen.

Als sie schon einige Schritte getan, zog sie ihren Arm zurück, wendete sich noch einmal zu Desdemonas Lager, und als ob die bleiche Wachsfigur ein Heiligengild, sie selbst aber eine fromm katholische Irlanderin sei, warf sie sich vor Othellos reiner Gemahlin nieder auf die Knie, und mit heftigem Schluchzen brach sie in deren himmlisch süße Worte aus:

„Beshrew me, if I would do such a wrong for the whole world.“

\*) „Ich will des Todes sein, tät' ich solch Unrecht, Auch um die ganze Welt.“

Tann ließ sie sich von ihm geleiten. Sie sprachen nicht mehr miteinander.

In ihrer Wohnung angelangt, entließ sie ihn vor Blämer's Zimmer, reichte ihm die Hand, die er küßte, und lispelte ihm zu: „Gottes Lohn über Sie!“

Anton schlich nach seinem Stübchen, schrieb einen Brief voll Lüge und Wahrheit an seinen bisherigen Herrn, packte seine Habseligkeiten zusammen und besand sich vor Tagesanbruch auf der Straße nach Paris.

### Vierundvierzigstes Kapitel.

Unser Wanderer besaß — Dank sei dem geheimnisvollen Kabinett, dem er vorgestanden, und der Neigung der Menschen fürs Verbotene, Verhüllte, — eine kleine recht hübsche kleine Reisekassette. Sein abgelaufener Paß, von Paris ausgestellt, zwang ihn ohnedies dahin zurück; folglich fand er keine Schwierigkeiten, sich einer Diligence zu bedienen, und hielt in der lärmenden, schmutzigen Hauptstadt einen anständigen Einzug. Was er zuletzt erlebt, was ihn veranlaßt, die Flucht zu ergreifen, wogte zwar unterwegs noch auf und ab durch seine Sinne, und bisweilen rief er sich die Umarmung des schönen Käthchens als zu lebhaft ins Gedächtnis. Doch je näher das vierrädrige Ungetüm, in dessen Bauche er sich eingeschachtelt befand, dem Ziele der Fahrt kam, je heftiger das unerbittliche, mit jeder Post schlechter werdende Straßengestänge ihn emporrüttelte aus weichen, weichen Phantasien, desto klarer stieg wieder Adelsens Bild in ihm auf, desto lebhafter wuchs seine Hoffnung, die treue, teure Freundin doch wohl aufzufinden! Vielleicht als Belohnung, vom Geschick ihm zugebracht! Denn im ganzen meinte er, mit sich zufrieden sein zu dürfen. Einen Moment abgerechnet, wo er in leicht verzehlicher Verblendung schwach genug gewesen, den Gatten neben der Gattin zu vergessen, hatte er doch die Stimme der Pflicht gehört und ihr nachgegeben, da es noch nicht zu spät war, sich zu ermannen. Er durfte ohne Reue und Scham an den biederen Mann zurückdenken, der ihm vertrauensvoll gewollt. Dies Bewußtsein verlieh ihm freudige Zuversicht. Daß er Adelen wiedersehe, erbat er sich vom Geschick zum Lohne der Entsagung bei Käthchen.

Der Kondukteur der Diligence, womit er die Fahrt zurückgelegt, empfahl ihm eine Wohnung bei stillen, alten Leuten, welche für einzelne Herren, wenn diese geringe Ansprüche machen wollten, gern die Hälfte ihrer aus zwei Kammern bestehenden Wohnung einräumten. Anton's Ansprüche stimmten mit solchem Anerbieten überein; er ergriff diesen Zufallsort um so eifriger, weil seine künftigen Hausleute in ihrer Abgeschlossenheit vom äußeren Leben ihn hauseinließen, er werde ihnen gegenüber nicht nötig haben, durch Gespräche zu erweisen, wie der in Liebenau erwachsene

Anton ein in Paris geborener Antoine sei. Des letzteren Paß wußte er freilich nicht ohne Besorgnis in den Händen der Behörde und entzündete monchen tiefgeatmeten Stoßfeuer zum Himmel, besagter Antoine möge in Diensten Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Ruffen und Reußen bereits herrliche Progressen gemacht, jeden Gedanken an Heimkehr aufgegeben haben, vorzüglich aber in Paris seine Verwandte besitzen, die da etwa kämen, sich nach dem verlorenen Sohne zu erkundigen!

Was unser Freund Anton „seine Nachforschungen“ zu nennen beliebte, begann am ersten Tage, wie er sich nur kaum häuslich eingerichtet, das heißt seine Bücher und Papiere ausgelegt und einen Schreibtisch aufgeschlagen. Er begab sich nach Franconis Theater, wo er sämtliche Mitglieder, von den ersten (die Unternehmer eingerechnet) bis zum letzten Statisten des eben in Gunst stehenden Schlichtenmelodramas herab, mit Fragen über Adele Jartour beströmte. Als er nach unzähligen Versicherungen, daß man nichts von ihr vernommen, immer wieder aufs neue zu fragen anfing, hielten sie ihn für verrückt und ließen ihn stehen.

Weiteren Rat wußte der Gute nicht. Einige der Wohlmeinenderen hatten ihm zwar vorgeschlagen, sich bei der Polizei nach ihr zu erkundigen. Doch diesen Rat ließ er unbenutzt. Einestheils, weil ihm vor Entdeckungen, seine eigene Person betreffend, bangte; dann aber und hauptsächlich, weil er sich sagte, wenn sie nicht bei Franconis war, wenn diese nichts von ihr wissen, befindet sie sich auch nicht hier. Denn was sollte sie aufgesucht haben in Paris, wenn nicht ihr Metier? Es wird schon sein, wie Herr Aubri meinte, sie ist nach England hinüber! Sie ist mir wirklich verloren! Ach, und ich fürchte, nun bin ich es mir auch.

Eine Auflosigkeit kam über ihn, wie sie nur in einer solchen Weltstadt über den einsamen, völlig verlassenen Jüngling kommen kann, der gleich bei seinem Eintritt erfuhr, was ihm mit zauberischem Hoffnungslichter dahergeleuchtet, sei ein Irrlicht gewesen, sei als solches verloschen. . . . verschwunden.

Hatte er kindisch gewähnt, Adele müsse ihm begegnen, sobald er nur einmal durch die Hauptstraßen der Stadt gehe, und müsse ihm entgegenrufen: „Sieh' da, mein Freund, Gott grüße dich; nun ist alles gut, weil du nur hier bist!“

Ach, es rief ihn niemand freudig an; er begegnete nur fremden Gesichtern, er verzehrte sich in deutschem Heimweh!

Doch je tiefer Heimweh, Sehnsucht, Wehmut ihm die Brust durchdrangen, desto trotziger suchte er sich anzustellen. Mit verbissener Wut ging er spott-

gegen Gesetz oder Satzung verstößt, sondern auch wenn er nach der Meinung der Aufsichtsbehörde die Leistungsfähigkeit der Versicherungsanstalt gefährdet. Dies ist die Bestimmung, durch die das Heilverfahren der Versicherungsanstalten eingeschränkt werden soll.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß die Beauftragung nur dann zulässig sein soll, wenn der Vorschlag gegen Gesetz oder Satzung verstößt:

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten beantragten ferner, daß die Versicherungsanstalten insbesondere auch das Arbeiterwohnwesen fördern können:

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Die Sozialdemokraten wollten Sonderanstalten nur noch zulassen, wenn sie bei Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits bestehen:

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Ferner beantragten die Sozialdemokraten: Solche Versicherten, die bisher in einer Sonderanstalt versichert waren, soll für den Fall, daß sie anderweitig versicherungspflichtig werden, die Anwartschaft auf Leistungen an die Witwen und Waisen gegen Zahlung eines Beitrags erhalten bleiben:

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Steigerung der Renten für die Wochen der Militärdienstzeit muß nach dem geltenden Gesetz das Reich bezahlen. Diese Last ist jetzt der Versicherungsanstalt aufzulegen und muß daher durch die Beiträge der Arbeitgeber und der Arbeiter gedeckt werden. — Die Sozialdemokraten beantragten, diese Neuerung wieder zu streichen.

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Die Satzung der Krankenkasse kann bestimmen, daß bei einer Krankheit, die Folge eines entschuldigenden Unfalls ist, für die Zeit, für die eine Unfallrente oder Heilanstaltspflege gewährt wird, nicht das volle Krankengeld gewährt wird. Von dem Krankengeld kann nur der Betrag gewährt werden, der den Betrag der Unfallrente übersteigt. Diese ganz unberechtigte Schädigung eines Verunglückten wollten die Sozialdemokraten gestrichen haben.

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

## Deutscher Reichstag.

Originalbericht des „Lübecker Volksboten“

Berlin, den 22. Mai 1911.

150. Sitzung, Mittags 12 Uhr.

Am Bundesratsstische: Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung der

### Reichsversicherungsordnung.

Die Beratung wird fortgesetzt beim sechsten Buch

#### Verfahren.

§ 1546 bestimmt, daß der Verletzte oder seine Hinterbliebenen beim Verfahren zur Unterbrechung des Unfalls erwachsene Angehörige oder andere geeignete Personen als Beistand zu den Verhandlungen zuziehen können. Die Kommission hat hier eingefügt, daß als Beistand keine Personen zugelassen werden, die das Verhandeln vor Behörden geschäftsmäßig betreiben.

Busold (S.D.) begründet hierzu einen sozialdemokratischen Antrag, die von der Kommission eingefügte Bestimmung wieder aufzuheben, da sie nur dazu dienen würde, dem Verletzten den Beistand von Arbeitersekretären zu entziehen.

Der Antrag wird abgelehnt, mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.

Weim § 1547 hat die Kommission bestimmt, daß die Kosten für die Hinzuziehung von Sachverständigen zur Feststellung des Unfalls der Antragsteller zu tragen hat.

Brühne (S.D.) begründet einen sozialdemokratischen Antrag, die Regierungsvorlage wieder herzustellen, wonach

lächelnd einher, als wolle er dieser sündhaften Stadt entgelten lassen, daß sie einen Engel wie Abele nicht in ihren Mauern einschleife. Nur leider war er es allein, der dabei zu kurz kam; denn die Stadt machte sich nicht viel aus seinem Groll; sie bemerkte ihn gar nicht. Sie fuhr fort Paris zu sein.

Das von ihm geführte Tagebuch aus jener Zeit ist reich an Ergänzungen seines Unwillems, die durch ihre Naivität komisch werden. Er meinte die Stadt zu fragen, daß er von ihren Merkmalen, agiten keine Notiz nahm und sich einschleife in seine Zelle verbar. Einmal doch fiel ihm bei, das Schauspiel zu besuchen. „Der große, berühmte Nationaltheater will ich sehen: will doch sehen, ob sie einen Ludwig Perrinet besitzen?“

Einige demselben mindestens nicht wahnlich oder doch der Vergleichen mit ihm würdige Darsteller hätte Anton vielleicht auf kleineren Bühnen gefunden. Er aber, ohne Kenntnis der Sache, allen Verhältnissen fremd, dachte gleich vom reinsten, besten Seine kochen zu müssen, der seiner Ansicht nach einzig und allein in der Straße Michlet geistert werden konnte, wo ein théâtre français, die erste Bühne des Landes und daneben die erste aller Länder, horeten sollte. Er traf es unglücklich, Talma spielte nicht. Die übrigen in ihrem tragischen Pathos, wie er es nie vernommen, schienen ihm unnatürlich, unwahr, lächerlich, fragenhaft. Dieser üble Eindruck tat ihm gut. Es lag für ihn ein neuer Grund darin, Paris gering zu schätzen. Vielleicht, wenn er das heitere Nachspiel abgewartet und in diesem die Mars gesehen und gehört hätte, würde ihm anders zuzunne gemorden sein. Diese Wonne war ihm nicht beschieden. Wodurch sie ihm geraubt wurde, eignet sich zum Gegenstand einer ausführlichen Schilderung.

Die ganze Tragödie hindurch hatte Anton, mochte er nun wollen oder nicht, an Viekenau und dessen Bewohner, Umgebung, an alles denken müssen, was er dort erlebt und empfunden: so lebhaft, daß er kaum Aufmerksamkeit genug sammeln konnte, dem Laufe des dramatischen Geschehens zu folgen. Dies erlitten ihm selbst anfallend. Er forschte nach äußerlichen Ursachen, weil er eine innere nicht zu entdecken vermochte. Jetzt meinte er, vornehm lächelnd, es seien die tragischen Schauspieler mit ihrem Getöse, die ihn — um so mehr, weil sie ein Drama von „Cornelle“ darstellten — an die Kränze des Giesberges wahren, von dessen Gipfel er zuletzt die Kirchturmspitze des heimatischen Dorfes gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

nicht der Antragsteller, sondern der Versicherungsträger die Kosten für den Sachverständigen zu tragen hat.

Der Antrag wird mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

§ 1569 regelt das Verfahren bei Erhebung des Einpruchs des Verletzten gegen die Festsetzung der Unfallrente. Dennoch kann die für den Erlass des Bescheides zuständige Stelle bestimmen, ob der Berechtigte vor ihr oder vor dem Versicherungsamt vernommen werden soll.

Schmidt (S.D.) begründet einen sozialdemokratischen Antrag, daß die Vernehmung des Berechtigten vor dem Versicherungsamt erfolgen soll. Es ist bedauerlich, daß in den Kommissionsbeschlüssen die Einseitigkeit des Verfahrens in der Versicherung nicht herbeigeführt ist. In der Krankenversicherung entscheidet das Versicherungsamt, bei der Unfallversicherung ist es bequatschende Behörde. Nach den vorliegenden Beschlüssen hat das persönliche Anhören des Verletzten vor dem Versicherungsamt gar keinen Wert. Das Verfahren ist so kompliziert, daß ein Arbeiter sich gar nicht in dem Wust der Bestimmungen zurechtfinden kann. Der Beistand eines sachkundigen Arbeitersekretärs ist ihm aber durch die vorhergehenden Beschlüsse verweigert. Das von der Kommission vorgeschene Verfahren ist einer der wunden Punkte in der ganzen Versicherungsordnung; es wird dem Versicherten unendliche Schwierigkeiten machen, zu seinem Recht zu kommen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Dieser Zustand kann auf die Dauer nicht in der Reichsversicherungsordnung bestehen bleiben. Es muß zu dem alten Aufbau des Verfahrens zurückgegriffen werden, oder das Versicherungsamt muß eine unabhängige Instanz sein, die selbständig zu entscheiden hat. Die Kritik an der Art des Verfahrens konnte leider nach den Beschlüssen der zweiten Lesung nicht genügend zum Worte kommen, sie wäre sonst von sachverständiger Seite vernichtend ausgefallen. (Beifall bei den Soz.)

Dr. Fleischer (Ztr.): Der Vorredner hat an dem Verfahren außerordentlich herbe Kritik geübt, die von ihm geäußerten Befürchtungen werden sich in der Praxis aber nicht verwirklichen. Auch wir halten das Verfahren nicht für ein ideales, wir bewegen uns dabei eben auch auf dem Boden des Kompromisses. Immerhin hat das jetzt vorgeschlagene Verfahren besonders durch seine Regelung der Arztfrage sehr erhebliche Vorzüge für die Arbeiter. Die Kritik des Vorredners war einseitig. Das Verfahren bedeutet einen bemerkenswerten Fortschritt für die Arbeiter. (Beifall beim Zentr.)

Dr. Mugdan (Sp.): Der Vorredner hat ganz übersehen, daß man dem Versicherten in etwa 65 Prozent aller Fälle den Rekurs genommen hat und daß nur für diese Fälle das Einpruchsverfahren gilt, das nicht im mindesten einen Ersatz bieten kann. Tatsächlich bedeutet das Verfahren eine große Schädigung für die Arbeiter. Es wird von „Dauerrenten“ gesprochen, obwohl es keine Dauerrenten sind, vom „Versicherungsamt“, obwohl es sich nur um eine vernehmende Person handelt. Abg. Schmidt hat völlig Recht mit der Meinung, daß dieses Verfahren nur zu einer Verschleppung der Sache führen kann und es den Verletzten erschwert, ihr Recht zu finden. Bei der Kompliziertheit des Verfahrens ist die Zulassung von Arbeitersekretären sehr notwendig, sie wird sogar von den Berufsgenossenschaften selbst gewünscht. Dr. Fleischer ist also berufsgenossenschaftlicher als die Berufsgenossenschaften. (Beif. links.)

Vahrens (WZ): So ganz unzweckmäßig wie es die Gegner von der linken Seite darstellen, ist das hier vorgeschlagene Verfahren doch nicht. Das gegenwärtige Verfahren ist doch durchaus nicht ideal. Ich habe während der Ferien mit den Arbeitersekretären und Rechtschutzbeamten meiner Gewerkschaft verhandelt und alle haben mir gesagt, das vorgeschlagene Verfahren sei dem bisher üblichen vorzuziehen.

Mollenbühr (S.D.): Wenn die Sachen immer so einfach lägen, wie Dr. Fleischer behauptet, ja dann brauchen wir eigentlich gar kein Verfahren. Mein Freund Schmidt hat aber nachgewiesen, und keiner hat die Darstellung entkräften können, was für komplizierte Fälle nicht nur möglich sind, sondern auch tatsächlich vorkommen und vorgekommen sind. Das verwickelte Verfahren nun, das § 1569 in der Kommissionsfassung vorschlägt, macht es dem Verletzten schwer, zu jeder Zeit einen sachverständigen Vertreter zu haben, während die Berufsgenossenschaften naturgemäß stets über sachverständige Vertreter verfügen. Der Vertrauensmann der Berufsgenossenschaft hat unumschränkten Zutritt; die Zuziehung gewerkschaftlicher usw. Vertrauensmänner kann verhindert werden. Wieder werden also Arbeiter und Unternehmer mit verschiedenem Maße gemessen. Selbst die Berufsgenossenschaften erheben Einwendungen gegen die vorgeschlagene Fassung des § 1569. Man sagt uns: Der Versicherungsamt ist der natürliche Anwalt der Verletzten. Auf dem Lande ist der Versicherungsamtmann durchweg — der Landrat. Der Vertrauensmann der landwirtschaftlichen Unternehmer soll also der Rechtsbeistand der klagenden Arbeiter sein! (Hört, hört! b. d. Soz.) Man spricht von der Notwendigkeit, das Reichsversicherungsamt zu entlasten. Dann hätte man nicht eine derart schlechte untere Instanz schaffen sollen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Becker-Arnberg (Z.) sucht die Kommissionsfassung zu rechtfertigen.

Schmidt: Berlin (S.D.): Bei der Krankenversicherung hat man das Versicherungsamt mit den Befugnissen einer Spruchkammer ausgestattet; bei der Unfallversicherung aber nicht. Das macht: im ersten Falle handelt es sich um Krankentafeln, im zweiten um Berufsgenossenschaften. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Die Diskussion schließt. Unter Ablehnung aller Abänderungsanträge (gegen Sozialdemokraten und einen Teil der Fortschrittler) wird § 1569 in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 1619 bestimmt, daß der Vorsitzende der Spruchkommission in allen Sachen ohne mündliche Verhandlung eine Vorentscheidung treffen kann.

Mollenbühr (S.D.) begründet einen sozialdemokratischen Antrag auf Streichung dieses Paragraphen.

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 1620 a überläßt dem Vorsitzenden in öffentlicher mündlicher Verhandlung allein die Entscheidung über Leistungen der Krankenversicherung, wenn es sich um Leistungen im Gesamtwert von weniger als 50 M. handelt.

Mollenbühr (S.D.) empfiehlt kurz einen sozialdemokratischen Antrag auf Streichung dieser Bestimmung.

Der Antrag wird abgelehnt.

Die §§ 1639 und 1639 a behandeln das Verfahren vor dem Obergerichtungsamt.

Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt die Streichung des Abs. 2 im § 1639 a, wonach in Sachen der Seearbeitsversicherung für die Zuständigkeit des Obergerichtungsamts der Heimathafen desjenigen Fahrzeuges oder der Sitz desjenigen Betriebes maßgebend sein soll, in welchem sich der Unfall ereignet hat.

Schwarz-Lübeck (S.D.): Der Absatz 2, den wir zu streichen beantragen, bedeutet für die Seeleute eine Ausnahmebestimmung. Sie werden durch diese Bestimmung ausserhalb des geltenden Rechts gestellt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Schulstiftungen kommen meist aus Mittel- und

Süddeutschland. Sie werden später, auch wenn sie sich verheraten, nicht in den Küstenstädten ansässig, sondern lassen häufig ihre Familie in der Heimat. Will man für diese Seeleute Ausnahmebestimmungen schaffen, dann wird es bei einer eventuellen Rentenherabsetzung dem im Inlande wohnenden Schiffsmann geradezu unmöglich sein, wegen der hohen Reisekosten seine Rentenansprüche bei dem an der Küste sitzenden Obergerichtungsamt zu vertreten. Diesen Standpunkt hat bisher auch die Regierung eingenommen. Ich bitte Sie im Interesse der vielen Seeleute die Ausnahmebestimmung für sie zu streichen und unserem Antrag zuzustimmen. (Beifall b. d. Soz.)

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 1645 bestimmt, daß die Spruchkammer nicht dadurch beschlußfähig wird, wenn außer dem Vorsitzenden nur je ein Vertreter aus den Arbeitgebern und Versicherten erschienen ist. Wenn drei Vertreter erschienen sind, scheidet aus der doppel besetzten Gruppe der jüngere Vertreter aus.

Schmidt (S.D.) empfiehlt einen sozialdemokratischen Antrag auf Streichung dieses Paragraphen.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt.

Der Rest der Vorlage wird unter Ablehnung aller Änderungsanträge ohne wesentliche Debatte angenommen. (Wraps! rechts.)

Die am Sonnabend vertagte namentliche Abstimmung über § 1341 wird auf 5 Uhr verschoben.

Es folgt die erste Beratung des

### Handelsvertrages mit Schweden.

Staatssekretär Debrück gibt zunächst einen Überblick über die Vorverhandlungen. 1910 betrug die deutsche Ausfuhr nach Schweden 190, die Einfuhr aus Schweden 164 Millionen. Das ergibt eine aktive Handelsbilanz im Betrage von 26 Millionen. Am schwedischen Handelsvertrag sind aber insofern sehr viele Kreise der Industrie über die unmittelbar Beteiligten hinaus interessiert, als die Einfuhr aus Schweden nach Deutschland vorzugsweise Halbfabrikate und Rohstoffe umfaßt, die in Deutschland bearbeitet, oder weiter bearbeitet werden. Es ist trotz aller Bemühungen nicht immer gelungen, eine Erhöhung der bisherigen schwedischen Zollsätze auf deutsche Waren zu verhindern, und nur in ganz besonderen Fällen ist eine Herabsetzung erzielt worden. Bei einigen Waren, bei denen keine Bindung zu erlangen war, ist wenigstens eine Maximalgrenze des Zollbetrags erreicht worden. Wichtig ist das schwedische Zugeständnis, während der Dauer des Handelsvertrages keinen Ausfuhrzoll auf Eisenerze zu nehmen. Dafür mußten wir Zugeständnisse in bezug auf Pflastersteine und grobe Tischlerwaren machen. Wir haben uns lange gegen dieses Zugeständnis gestraubt, aber wir konnten darauf nicht den ganzen Handelsvertrag scheitern lassen. Wegen der deutschen Hartsteinindustrie, für die wir jedoch eine Zollerhöhung auf Bordsteine erreicht haben, konnten wir nicht die Interessen der Gesamtindustrie schädigen. In allen Stadien der Verhandlung sind Mitglieder des wirtschaftlichen Ausschusses und Interessentenvertreter zugezogen und gehört worden. Was überhaupt erreichbar war, haben wir erreicht. Ich bitte daher den Reichstag, dem Vertrag seine Zustimmung zu geben.

Speck (Z.): Der neue Handelsvertrag hat unsere Position nicht verbessert, sondern verschlechtert. Wichtige Interessen sind preisgegeben worden. Kein Vertreter der deutschen Pflastersteinindustrie ist zu den Verhandlungen zugezogen worden. (Hört, hört!) Die Meistbegünstigung ist für Schweden sehr vorteilhaft, während der Wert für Deutschland gleich Null ist. Es wäre vielleicht besser, die Meistbegünstigungsklausel nicht in alle Verträge aufzunehmen, sondern Tarifverträge abzuschließen, bei denen jeder Leistung eine Gegenleistung gegenüber steht. (Sehr richtig! im Zentrum und rechts.) Als ich hier im Reichstag zur Zeit meine Ausführungen über die Pflastersteinindustrie machte, rief mir Abg. Scheidemann zu, meine Ausführungen stimmten nicht mit den Wünschen der Steinarbeiter überein. Inzwischen haben mir aber viele dieser Arbeiter gesagt, daß tatsächlich die schwedische Pflastersteinkonkurrenz die Ursache für die schlechten Beschäftigungsverhältnisse in der deutschen Pflastersteinindustrie sei. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ja, es ist merkwürdig, daß die Herren von der äußersten Linken nichts dagegen haben, wenn durch die Zollfreiheit der schwedischen Pflastersteine deutsche Arbeiter arbeitslos werden. (Sehr richtig! im Zentrum, Unruhe bei den Soz.) Wir beantragen die Einsetzung einer Kommission von 21 Mitgliedern. In der Kommission werden wir die Einzelheiten der Verträge und auch die Frage prüfen können, ob der schwedische Text bei Differenzen maßgebend sein soll. Sie werden aus meinen Ausführungen entnehmen haben, daß wir dem Vertrage nicht sehr freundlich gegenüberstehen. Die endgültige Stellungnahme meiner Freunde wird abhängig sein von dem Ergebnis der Kommissionsverhandlungen. (Beifall im Zentrum, Lachen bei den Soz.)

von Dollmar (S.D.): Aber den allgemeinen Charakter des Vertrages ist nicht viel zu sagen. Die Sache steht einfach so, daß, während der schwedischen Regierung im großen und ganzen die gleichbegünstigte Stellung zugebilligt wird, wir überall erhöhten Zöllen begegnen, wenn diese Zölle auch gegenüber den autonomen schwedischen Zöllen herabgesetzt worden sind. Der Vertrag ist zweifellos ein ausgeprägter schlechter Vertrag. (Hört, hört!) Wenn wir nach den Grundsätzen des Mißerfolgs unserer Unterhändler fragen, so liegt für jeden Denkenden die Hauptursache auf der Hand. Als man seinerzeit bei uns den bekannten lächerlichen Hochschutzzolltarif machte, wurde immer erklärt, man müsse einen solchen genau spezialisierten Tarif haben, ohne den könne man in Zukunft gute Handelsverträge nicht abschließen. Meine Herren, da haben Sie jetzt einen solchen Vertrag, wie er durch Sie hervorgebracht worden ist. (Sehr gut! b. d. Soz.) Sie haben eben damals gedacht, wir könnten allein derartige Kunststücke machen und andere Leute, z. B. die Schweden, seien dazu nicht fähig. Aber Sie haben es uns doch nachgemacht, ja, Sie haben uns dabei durch ihren Tarif noch übertrumpft. Wir haben das seinerzeit vorausgesehen, aber Sie haben über unsere Hinweise nur gelacht. Ich leugne nur nicht, daß diese nicht angenehme Lage für unsere Unterhändler noch dadurch verschlechtert worden ist, daß wir in der Hauptsache Fertigfabrikate ausführten, die zum Teil von Schweden entbehrt oder aus anderen Ländern bezogen werden können, während wir aus Schweden zum größten Teil Rohstoffe oder leichtbearbeitete Rohstoffe, Halbfabrikate bezogen, die wir notwendig brauchen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Trotzdem glaube ich, daß wenn die Verhandlungen anders geführt worden wären, wir in einer Reihe von Punkten zu einem besseren Ergebnis gekommen wären. Daß die Regierung sich die größte Mühe gegeben hat, glaube ich der Staatssekretär aufs Wort. Man sieht dem ganzen Vertrag schon

### die Mühe aus allen Knopflöchern

an. (Heiterkeit.) Aber mit der Mühe allein ist es nicht getan; es kommt auf die Auswahl der Unterhändler an. (Sehr richtig! links.) Früher hat man immer gemeint, unfeilsten Bureaucraten ermangelten einer Reihe von Voraussetzungen, die zu diesem Amt notwendig sind. Diesmal hat man nun auf Wunsch des Reichstages den Wirtschaftswissenschaftler

schuß herbeigezogen, vier seiner Mitglieder sind nach Stockholm geschickt und sollen den Gang der Verhandlungen fortgesetzt überwachen. Aber der Erfolg zeigt, daß die Sache dadurch auch nicht besser geworden ist. Ja ein Teil der Wöcke wäre, wenn nur Bureautraten da gewesen wären, sogar wahrscheinlich nicht geschlossen worden. (Heiterkeit.) Unter diesen vier Vertretern hat sich nämlich alsbald eine sehr einseitige Interessvertretung gezeigt und die Schweden sind sofort darauf gekommen, wer die erste Geige dabei spielte. Das waren die Vertreter der großen rheinischen Eisenindustrie. (Hört, hört! b. d. Soz.) Nachdem die Herren das erkannten, war es für so geschickte Unterhändler, wie es die Schweden gewesen sind, nicht schwer, sich von vornherein zu

### Servus der Situation

zu machen. Ich muß bei dieser Gelegenheit einige Worte über die Einfuhr von Eisenerzen reden. Über die Wichtigkeit dieser Einfuhr besteht kein Zweifel. Aber es war offenbar ganz verkehrt, gleich von vornherein diese Frage zum Schwerpunkt zu machen und dadurch zu zeigen, daß, wenn die Wünsche der Eisenerzindustrie erfüllt sind, die anderen Dinge von untergeordneter Bedeutung seien. Dadurch ist es den Schweden gelungen, das Übergewicht zu bekommen. Wie sehr übrigens unsere Unterhändler und unsere Regierung sich über den Wert des Eisenerzes sehr getäuscht hat, dafür will ich Ihnen einen amtlichen Beweis führen. Aus dem Protokoll des schwedischen Staatsrats vom 24. April 1911 ist ersichtlich, daß deutscherseits nicht nur die Zollfreiheit für die Erze gefordert wurde, sondern sogar eine Einmischung in den Vertrag zwischen der schwedischen Regierung und der schwedischen Eisenerzgesellschaft. Das Protokoll nennt nun die Verlangen zwar grundsätzlich bedenklich, meint aber, es wiege nicht schwer, da ja nach jenem Vertrag die einzuführenden Ausfuhrzölle von der schwedischen Regierung der Eisenerzgesellschaft wiederum zurückgezahlt werden müssen (Hört, hört!) und der weitergehende Vertrag niemals auf eine Beschränkung der Ausfuhr der schwedischen Eisenerzgesellschaft ausgegangen sei. Also alles das, womit man unseren Vertretern in Schweden graulich gemacht hat, stellt sich als nicht richtig heraus. Man hätte wirklich auf den naheliegenden Gedanken kommen sollen, daß nicht nur wir ein Interesse an der Einfuhr, sondern auch Schweden ein Interesse an der Ausfuhr seiner Erze hat, die es allein in seinem Lande gar nicht verwenden kann. — Wenn Herr Speck erklärt, seiner Freunde Zustimmung sei von dem Ausfall der Kommissionen abhängig, so weiß ich nicht, ob wir das mit ernstem oder mit heiterem Gesicht anhören sollen. (Heiterk. und Sehr gut! links.) In der Kommission wird gar nichts verhandelt werden. Man wird ein bißchen hin und her reden, vielleicht wird sogar eine amtliche geheime Auskunft gegeben werden, damit einige Leute sich draußen mit ihr decken können. Sonst wird geschehen, was zweifellos auch ohne Kommissionsberatung geschehen würde. — Immens hoch ist die Vereinerung der Handlungsreisenden in Schweden, die als Hilfsorgane der Ausfuhr in den meisten europäischen Ländern von Steuern freibleiben. In dem sonst doch ziemlich freizüglichen Schweden muß der Handlungsreisende im voraus einen Betrag von 100 Kronen für 30 Tage bezahlen und von diesem Betrag erhält der Denunziant die Hälfte. (Hört, hört!) Es ist viel über die Pflastersteine gesprochen worden. Wir sind stets für die Zollfreiheit der Pflastersteine eingetreten. Herr Speck behauptet nun, dadurch entsehe den Arbeitern

Schaden. Dem gegenüber verweise ich darauf, daß die blühende und vorteilhafte Ausfuhr von Granitsteinen von dem bayerischen Wald nach Österreich dadurch vermindert wurde, daß in Deutschland Zölle auf österreichische Steinmetzarbeiten eingeführt wurden. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Zuschriften der Steinbruchbesitzer können keineswegs ungeprüft hingenommen werden. Wenn etwas auf diesem Gebiete schädlich ist, so ist es die schmutzige Innenkonkurrenz. Beim Bau einer katholischen Kirche in Mayen haben die dortigen Hartsteingrubenbesitzer ein fürchtbares Geschrei über die Verwendung von Sandstein erhoben und in einem Flugblatte sogar den Sandstein mit dem Modernismus verglichen, gegenüber dem einheimischen dunklen Stein, der die alte Wahrheit verfinstert. (Stürm. Heiterkeit links.) Der Zentumschrift, der das geschrieben hat, ist zweifellos Geschichtskatholik. (Sehr wahr! b. d. Soz. Unruhe im Zentr.) — Die Arbeiter der Steinindustrie denken wesentlich anders, als die Unternehmer, wenn auch vielleicht dieser oder jener unorganisierte Arbeiter, der sein Käseblatt liest, meint, daß die Einfuhr der schwedischen Steine seine Arbeitslosigkeit verschulde, und aus diesem irigen Glauben heraus Petitionen gegen die Einfuhr der schwedischen Pflastersteine unterzeichnet. Aber die große Organisation der Steinarbeiter, die die Arbeiter der größten und besten Werke umschließt, stellt sich völlig auf unseren Standpunkt. Sie verlangt in erster Linie niedrige Eisenbahnfahrt und wendet sich gegen Schiffsabgaben. (Hört, hört!) Sie verlangt einen besseren Betrieb und verlangt einen Tarifvertrag zur Verbesserung der gedrückten Löhne der Steinarbeiter. — Der Vertrag ist schlecht. Aber ein Zollkrieg wäre noch viel schlechter und wir wollen ihn auf jede Weise vermeiden. Wir wollen keine Störung des freundschaftlichen Verhältnisses zu unserem schwedischen Brudervolk. Darum werden wir unabhängig von den Kommissionenverhandlungen dem Vertrage zustimmen. Wir müssen aber endlich herauskommen aus solcher unwürdigen Zwangslage. Wie Nordamerika bereits den ersten Schritt zum Abbau des Hochschuttsystems getan hat, so muß auch Deutschland sich von der Absperrung abwenden und dahin wirken, daß Europa wieder zu einem vernünftigen System des Güteraustausches gelangt. (Lebh. Beifall b. d. Soz.)

Hierauf findet zunächst die noch ausstehende namentliche Abstimmung über § 1341 der Reichsversicherungsordnung statt, der über den Regierungsentwurf hinaus das Einspruchsrecht der Behörde gegenüber den Aufwendungen der Landesversicherungsanstalten für das Heilverfahren ausdehnt. Der Paragraph wird mit 184 gegen 95 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Präsident Graf Schwerin-Löwis gedenkt in warmen Worten des Unglücks auf dem Flugfelde bei Paris und spricht unter allgemeiner Zustimmung die herzlichsten Wünsche für die Wiederherstellung des Ministerpräsidenten Monis aus. Die Abgeordneten erheben sich zu Ehren des getöteten Kriegsministers Vertcaur vor ihren Sitzen.

Hierauf wird die Beratung des schwedischen Handelsvertrages fortgesetzt.

Dr. Koebe (R.): Der Vertrag ist sehr ungünstig. Wenn Schweden unsere Handlungsreisenden besteuert, sollen wir auch die schwedischen Handlungsreisenden besteuern. Die Zollfreiheit der schwedischen Pflastersteine sollte mindestens durch erhöhte Eisenbahnfrachten ausgeglichen werden. Die deutschen Unterhändler sind sehr ungeschickt gewesen. Wir verlangen weitere Aufklärung in der Kommission.

Dr. Stresemann (R.): Wir stimmen dem Antrag auf Kommissionsberatung zu. Der schwedische Handelsvertrag ist besser vorbereitet als der portugiesische. Durch die ganze Welt geht eine Schutzwelle und besonders hoch geht sie in Schweden. Die Drohung mit dem Ausfuhrzoll auf Eisenerze brauchte kaum tragisch genommen werden. Abtrübsen sollten die Interessen der deutschen Industrie bei den Eisenerzen Marokkos gewahrt werden. Ein Teil meiner Freunde macht keine Zustimmung von Vorzugstarifen für die deutschen Pflastersteine abhängig. Wir werden erst in zweiter Lesung unsere Entscheidung treffen. (Beifall! b. d. Natlib.)

Defer (Sp.): Die Verantwortung für die schwierige Lage der Regierung bei Handelsvertragsverhandlungen tragen die Parteien, die den Zolltarif von 1902 gemacht haben. (Sehr richtig! links.) Wenn heute Unterhändler eine großzügige Handelspolitik machen wollen, so müssen sie beschränken, mit schwedischen Pflastersteinen beworfen zu werden. (Heiterkeit links.) Seine Freude hat niemand am dem Vertrag. Das kommt von der Überspannung des Zollschutzes. Aber die Verantwortung für einen Zollkrieg wollen wir nicht übernehmen. Wir werden für den Vertrag stimmen, der immerhin besser ist als der autonome Tarif. Das deutsche Volk wird mit dem Zolltarif von 1902 aufräumen. (Bravo! links.)

Frhr. von Camp (Rp.): Ich protestiere gegen die grobe Verdächtigung der deutschen Unterhändler durch Herrn von Bollmar. (Präsident Graf Schwerin: Eine solche Verdächtigung hätte ich gerügt!) Wir werden den Vertrag in der Kommission zu prüfen haben. (Beifall rechts.)

Berner (WBg.) verliest eine lange Rede und versucht die Verlesung auch fortzusetzen, als Präsident Graf Schwerin ihn auf das Unzulässige aufmerksam macht. Redner schließt seine Verlesung unter ironischem Beifall der Linken mit der Erklärung, daß seine Fraktion gegen den Vertrag stimmen wird.

Die Debatte schließt. Der Vertrag geht an eine Kommission.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr (elsaß-lothringische Verfassungsvorlage).  
Schluß 7 1/2 Uhr.

## Soziales.

Eine deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Am 27. Mai soll im Sitzungssaale der Landesversicherungsanstalt zu Berlin die Gründung einer Deutschen Abteilung der Internationalen Vereinigung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erfolgen. Als Zweck der Gesellschaft wird in den Satzungen angegeben:

„Das Problem der Arbeitslosigkeit und der Mittel zu ihrer Bekämpfung zu studieren, alle hierauf bezüglichen Materialien zu sammeln und die einschlägigen Fragen in Versammlungen zu erörtern.“

Unter den Einladungen befinden sich in der Hauptsache Oberbürgermeister und Statistiker. Uns will scheinen, daß diese Frage nun genug studiert und genug Material gesammelt ist, man soll endlich zur Praxis der Bekämpfung übergehen.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

## 9. Schleswig-Holstein. Wahlkreis. Distriktsversammlung am Mittwoch 8 1/2 Uhr.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unsers lieben Vaters sagen allen, insbesondere dem Transportarbeiterverband, sowie Herrn Pastor Vielich für seine tröstlichen Worte unsern innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Karl Hinzmann.**

Für die zahlreiche Teilnahme beim schweren Verlust meiner lieben Frau und meiner Kinder unersehbare Mutter sagen allen, sowie Herrn Pastor Eweis meinen herzlichsten Dank.

**J. Kreidenberg u. Kinder.**

Sagen allen unsern Bekannten und Verwandten, anlässlich unserer Hochzeit, für die Geschenke sowie für die Aufmerksamkeit meiner Arbeitskollegen unsern besten Dank.

**A. Jürß u. Frau.**

Zum 1. Juli eine abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung zu vermieten Friedenstraße 84. Näheres Holstenstraße 37.

## Konsumverein

für Lübeck und Umgegend.  
e. G. m. b. H.

Für unsere Warenabgabestelle in  
**Schwartau**

suchen wir zum baldigen Antritt eine  
**Aushilfsverkäuferin.**

Frauen oder junge Mädchen, die uns stets bei Krankheitsfällen, Ferien oder sonstigen besonderen Gelegenheiten zur Verfügung sein können und sich als Aushilfsverkäuferinnen ausbilden wollen, bitten wir, sich entweder in unserer Abgabestelle Schwartau oder in unserem Kontor, Lübeck, Nebenhofstraße 12, zu melden.  
**Der Vorstand.**

## Arbeitsbursche

der 100 Pfd. tragen kann, zu sofort gesucht bei dauernder Stellung.  
**Karl Voß, Holstenstraße 6.**

Gesucht ein  
**Maschinenschler**  
bei dauernder Arbeit, Lohn 57 Pfg.  
**Joh. Harder**  
Mechanische Bau-Tischlerei  
Oldesloe.

**Fahrrad zu verkaufen**  
Giswialstraße 18.

Zu verkaufen ein gut erhaltener  
zweiflügeliger, verstellbarer Sport-  
wagen Stitenstraße 25, I, I.

Eine Trittmahmaschine für 12 Wt.  
zu verkaufen  
Al. Peterstraße 12, I.

Ein dunkelblauer Kinderwagen  
mit Gummireifen zu verkaufen,  
Preis 20 Mk. Bleicherstraße 18 a.

Billig zu verkaufen ein Sofa,  
Preis 4 Mk. Ludwigsstr. 31, I.

Ein Damenrad  
ohne Freilauf billig zu verkaufen  
Lindenstraße 19.

Ein großes Ferrarium mit meh-  
reren Abteilungen spottbillig  
Giswialstraße 16, I.

Zu verkaufen eine Glucke mit  
11 Küken und einige Faß Magnum-  
bonum-Kartoffeln  
Wrocksstraße 81, pt.

Verloren eine Mauerhose und  
Tasche von Düstere Querstraße,  
Trave bis Lindenplatz.  
Abzugeben Schützenstraße 51b.

Gute Adolfsstraße ist ein Damen-  
schirm stehen geblieben. Gegen  
Belohnung abzugeben  
Einfiedelstraße 16, I.

**Fr. Stamer, St. Annenstr. 18.**  
Bauklemmerei und Installations-  
geschäft für Gas- u. Wasseranlagen.

**Wilhelm Rabfoth,**  
Untertrave 113.

**Weine und Spirituosen**  
in jeder Preislage und in nur  
besten Qualitäten.

**Weine, Spirituosen u. Liköre**  
in jeder Preislage  
empfeht

**J. H. Stooß, Engelsgrube.**

Abreisenden aufbewahrt u. nach-  
gesandt werden  
Gegenstände aller Art, als: Mobli-  
lien, Koffer etc. im Lagerhaus und  
Expeditionsgeschäft Fischergg. 52.

Reell.
Kulant.

## Neu eröffnet!!

Das

**Tagesgespräch bildet**

die Eröffnung

des der Neuzeit entsprechenden, im  
größtstädtischen Stil aufgebauten

**Möbel-**  
und

**Waren-Ausstattungs-geschäfts**

mit

**Kreditbewilligung.**

# Siegfried Ittmann

33<sup>1</sup> Breite Strasse 33<sup>1</sup>

Es gibt an jedermann  
**Möbel u. Waren aller Art**  
bei äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

**Elegante Garderobe**  
für  
**Herren und Damen.**

**Manufakturwaren**  
Weiß- und Modewaren  
Teppiche, Gardinen, Stores  
Steppdecken, Tischdecken  
usw.

**Kompl. Wohnungs-Einrichtungen**

**Einzelne Möbel**

**Große Auswahl!**

Gute Ware.
Kredit nach auswärts!
Große Auswahl!

Kaufen Sie zu folgenden Preisen:

- Hochfeine —
- |                                  |            |      |
|----------------------------------|------------|------|
| Magnum bonum 10 Pfd. nur 35 Pfd. | eingedüret | 36 " |
| Ia. Petroleum                    | 1 Ztr.     | 16 " |
| Ia. grüne Seife                  | 1 Pfd.     | 20 " |
| Ia. Bünndölzer Pack              |            | 26 " |
| ff. Soda                         | 3 Pfd.     | 10 " |
| Ia. Sparseife                    | 1 Stk.     | 14 " |
| Ia. Kernseife                    | 1 Stk.     | 16 " |
| Ia. Salmiat-Terpentin-           |            |      |
| Seifenpulver                     | 1 Pfd.     | 18 " |
| Ia. gem. Zucker                  | 1 Pfd.     | 21 " |
| Ia. Kristall                     | 1 Pfd.     | 21 " |
| Ia. Würfel                       | 1 Pfd.     | 23 " |
| Ia. Weizenmehl                   | 1 Pfd.     | 16 " |
| Ia. Buchweizengr. Pfd.           |            | 18 " |

- feinster Kunsthonig  
— 5-Pfd.-Loth nur 1,60 Mk. —  
Hochfeine Vanille  
2 große feste Stangen nur 10 Pfd.  
Ia. Kaffee Pfd. nur 85 u. 100 Pfd.  
Hochf. Buddinapulver } 10 Pfd.  
" Note-Grünpulver } nur  
" Kaffeepulver } 45 Pfd.  
" Vanillesauce- }  
pulver }  
Ia. Kirchsaff 1/1 Fl. nur 50 Pfd.  
(ohne Glas) 1/2 " " 25 "  
Ia. Apfelswein 1/1 " " 32 "

**Großer Konsum!**  
**Kleine Preise!**

**Carl Fr. Timm**  
16 Glodengießerstraße 16.  
Telefon: 2414.

**Wilhelm Welzel**  
Nebenhofstraße 4—6  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager  
feinster Qualitäts-Zigarren,  
Zigaretten, Rauch-, Kau- und  
Schmucktabake.

**Haarflechten**  
werden äußerst sauber angefertigt.  
**G. Koch, Mühlenstr. 5.**

**Deere Schmalzeimer**  
oder Rüssel

für 25—30 Pfd. Inhalt kauft zu  
jeder Zeit

**Thüringer Wurst- u. Fleisch-**  
**konservenfabrik**  
Aug. Scheere, Retteich 14.

**Gebr. Barg**  
Lübeck.  
Manufaktur- und Leinenwaren.  
Aussteuer-Artikel.  
Damen- und Kinder-Konfektion.  
Herren- und Knaben-Garderobe.

**Margarine**  
Beim Einkauf von  
verlange man ausdrücklich die  
erstklassigen Margarinemarken  
der  
**A. L. Mohr**  
G. m. b. H., Altona - Bahrenfeld.  
Überall erhältlich!

**Abzahl-Geschäft**  
**S. Sachs**, Lübeck, Schmedestr. 2.

**Arb.-u. Berufs-Kl.**  
Bahr & Umlandt, Lübeck, Breitest. 31.  
Ernst Diederichs, Brocksstr. 25.  
F. Jürgensen, Schwartauer Allee.  
Alb. Meinecke, Ecke Aegidienstr. 15.  
J. H. Pein, am Markt.  
Rudolph Karstadt, Entin.  
Johannes Hansen, Oldesloe.  
Hans Struve, Königstr. 89.  
Hugo Lüth, Reinfeld, Bahnhofstr.  
Richard Wagner, Reinfeld.  
J. Ramm, Schlutup.  
K. Quitzau, Schwartau, Markt 14.  
W. Friedrichsen, Travemünde.

**Art. z. Kränkepf.**  
F. W. Busch, Lübeck, Roekstr. 5b.  
Königstr. 38.  
Henry Möller, Blücherstr. 20.  
Karl Pagel, Wickedestr. 3, Tel. 1487.  
H. Rühl, Huxstr. 34. Lieferant  
d. Ortskrankenkasse.  
J. Runge, Moislinger Allee 6a.  
Adler-Drogerie, Schwartau.

**Artikel für Vereine.**  
U. Nielsen, Königstr. 111, Tomb.-  
Schieß- u. Kegelschw.

**Bäckereien**  
Paul Bormester, Lübeck, Lg. Lohb. 49.  
Dampf-B. u. Kondit.  
**Dampfbäckerei, Hansa**  
J. C. D. Junge & Co.  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.  
Fischergrube 47.  
T. F. Hinrichs, Moislinger Allee 43.  
Beckergrube 76.  
H. Jargstorf, Warendorpsstr. 36.  
Fleischhauerstr. 52.  
Fein-Weiß-  
u. Grobbäckerei.  
With. Krahn, Fackeln, Allee 57 a.  
A. Metelmann, Kond., Feinbäckerei.  
Heinr. Tamm, Wickedestr. 20.  
E. Reinhold, Fein-, Grobbäckerei.  
Moisl., Grob-,  
Johs. Gode, Fein- u. Weißbäckerei.  
L. Schünemann, Reinfeld, Kirchsteig  
Fein-, Weiß-, Grob-  
Schlutup.  
Joh. Elvers, Lübeck, Roekstr. 46.  
Erstklass. Ware. Reelle Bedienung.  
Ad. Hinzelmann, Schlutup, Westoer-  
str. 23. Feines Schwarz- u. Weißbrot.  
B. Plath, Schlutup, Lübeckstr. 3.  
Herm. Steffen, Travemünde.  
W. Steinhoff, Travemünde.

**Beerd. u. Sarg-Mag.**  
Georg Behnck, Lübeck, Warendorpsstr. 4, T. 2186.  
Central-Beerdigungsinstitut  
A. Brodersen, Aegidienstr. 7, Tel. 1030.  
Paulstr. 10. Särge  
in allen Preislagen.  
C. Thiesen & Sohn,  
Wahmstr. 79. Übern. ganzer Beerd.  
Eigene Leichen- u. Transportwagen.  
C. Weib, Lübeck, Schwart Allee 193.  
Lager fertiger Särge.  
H. Griebel, Entin, Weidstr. 14.  
G. Wackenhut, Fackelnburg.  
Rensefeld, Gr. Lager in  
H. Kröger, Holz- und Metallsärge.

**Beschianstalten**  
C. Buehholz, Lübeck, Schwart Allee 4.  
Beschianst., Elektrisch.  
H. Faasch, Gr. Gröpelgrube 14.  
**Hansa** J. Dettmann  
Beckergrube 51.  
W. Hinz, Schlumacherstr. 33.  
J. Kalkhorst, Warendorpsstr. 20.  
F. Naunus 7.  
Johs. Petersen, Kupfer-  
schmedestr. 3.  
Johannes Voß, Huxstr. 92.

**Brauereien**  
**Trinkt Adler-Bier.**  
Aktien-Bierbrauerei Lübeck  
Lübecker Bürgerbräu, Brannbier.  
Elbschloss, M. Hofmann,  
Hansastr. 73.  
Kieler Schloßbräu, H. A. Wolff,  
Untertrave 96.  
Farnspr. 1274.

**Lübecker Hansa-Bier**  
Trinkt  
Lübecker Vereinsbräu

**Zur Walkmühle**  
H. Lück  
empfehl. Lager in Gebinden  
und Flaschen.

**Erste dreimal wöchentlich**  
**Thür. Wurst- u. Fleischkons.-Fabrik**  
Tel. 8971 August Sebeero Tel. 8973  
Holstenstr. 19. Tel. 8972.  
Huxstr. 22/24. Tel. 8977.  
Warendorpsstr. 21. Tel. 8976.  
Breitest. 44. Tel. 8974.  
Mühlensstr. 20. Tel. 8975.  
Parcevalstr. 32. Tel. 8978.

**H.E. Koch Möbelhäuser**  
bestbekannt f. gute u. bill. Möbel-  
Aussteuer-Lief. Sofas, Stühle, Spieg-  
el, Matratzen. Musterb. grat. Lief. frei.

**Schuhwarenhaus A. Popp**

**Billigste Bezugsquelle für**  
Öfen, Herde, Gaskocher, Grubeöfen  
**Adolf Borgfeldt**,  
Farnspr. 672, Mühlensstr. 36 und 40.

**Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen**

**G. Stooss**  
Fischergrube 25

**A. N. Becker**  
Uhrmacher  
Uhren und Goldwaren  
Spezialität:  
Trauringe  
Holstenstr. 62

**Piano-Magazine**  
Haussmann, Johannstr. 14. Vor-  
kauf, Vermiet., Repar.  
Breitest. 40. Neue u.  
F. W. Kaibel, gebr. Pian. in all. Preisl.

**Empfehlensw. Restaur.**  
Wacknitz-Strand, Lübeck, Blankst. 33.  
am Kreuzweg.  
**Gasthof** E. Cordis, Seeretz.

**Ross-Schlächter.**  
Heinr. Bibow, Lübeck, Krähenstr. 16.  
Pa. Robfleischwaren.  
Ob. Trave 12, Tel. 1664.  
H. Dieckhoff, Sp.: Robfleischwaren.  
Loignystraße 8.  
Marl. - ff. Beech-  
steaks u. Gebacktes  
frisch u. Eis.  
Dankwartstr. 34.  
Tel. 958. Täglich  
frische Scheiben und Gebacktes.  
Fischergr. 10.  
H. Wulff, Telefon 1149.  
H. Jäde, Schwartau, Bahnhofstr. 100.

**Ernst Wulff**,  
frische Scheiben und Gebacktes.  
Fischergr. 10.

**Schirme u. Stöcke**  
E. Peterich, Pfeifen, Schwartau.

**Schreibwaren**  
Ang. Barmester, Lübeck, Fackeln, Allee 48.  
Carl Ehlert, Schwart Allee 85.  
Th. Linn, Glockengießerstr. 28.  
M. Maxein Wwe., Moisl., Allee 40a.  
Mühlensbrücke 2a.  
Elsa Paulsen, Spez.: Bc. Marken.  
Otto Wessel, Moisl., Allee 4a.  
H. Bruhn, Reinfeld, Bahnhofstr. 100.

**Schuhwaren**  
Herm. Bade, Lübeck, Marienstr. 2.  
Mühlensstr. 34.  
Auch Reparatur.  
E. Baer, Mariesgrube 4 und 58.  
Speziell für Arbeiter.  
Heinr. Beckmann, Schwart Allee.

**W. Blumenthal**,  
Kohlmarkt, Ecke Sandstr.  
Schwartauer Allee, Ecke Geversdest.  
Balaufert 5.  
Maß. Reparaturen.  
Carl Buehholz, Schwartauer Allee.  
Record-Str. 4.  
Friedr. Bueh, Mühlensstr. 27.  
Schuhwaren-Haus.  
H. Fehlaue, Engelsgrube 81.  
Holsten-  
Franzen & Co., str. 16.  
Zum billigen Schuladen.  
Z. W. Kracht, Pfaffenstr. 15.

**F. Meyer**, Hüxterdamm 2.  
Rud. Möller, Hartengr. 33. Reparatur.  
Raetz & Kremin, Georgstr. 40.  
Chr. Robien, Schwönekenerstr. 25.  
Billige Bezugsquelle.  
H. P. Chr. Schließ, Schlum.-Str. 31.  
Rudolph Karstadt, Entin.  
Paul Remien, Malente, Bahnhofstr.  
Johannes Hansen, Oldesloe.  
Richard Wagner, Reinfeld.  
J. Ramm, Schlutup.

**A. Brede**, Schwartau.

**Seifen, Toilette-Art.**  
Ludwig Hartwig, Lübeck, Ob. Trave 8.  
Adler-Drogerie, Schwartau.

**Stahl-, Eisenwaren**  
Otto Beier, Schlumacher-Str. 4.  
Schleifer u. Siebmacher.  
Franz Genzmer, Fackeln, All. 10b.  
Farnspr. 1031.

**J. F. B. Grabe**, am Markt.  
Martin Jürgens, Unt. Hux-  
str. 105.  
Hohlschleiferei. Sp.: Rasiermesser.  
Carl Rittscher, Huxstr. 46. Sa-  
ling Stahlwaren.

**Tapeten, Linoleum**  
Carl Bencke, Lübeck, Königstr.  
48b. Tapeten-Reste.  
Fritz Reim, Beckergrube 20.  
E. Niese, Schwartau, Lüb.-Str. 52.

**Trikot-, Strumpfw.**  
E. Ehlert, Lübeck, Breitest. 15.  
H. Hornbogen, König-  
Friedr. Willh. Koch, Holstenstr. 7.  
Haus Struve, Königstr. 89.  
Carl Bock, Pflanzstr. 22.  
Spezialgeschäft für Strickerei.

**Uhren, Goldwaren**  
Joas. Bernhardt, Lübeck, Huxstr. 25.  
Uhrmacher  
August Büttner, Huxstr. 32.  
Ernst Gentzen, K. Burgstr. 13/15.  
Heinr. Jansen, Kohlmarkt 17.  
Th. Köhler, Untertrave 69.  
Becker-  
Carl Lüneburg, grube 5.  
Huxstr.  
Georg Reese, 22/24.  
Uhrmacher,  
Bruno Schmidt, Huxstr. 77.  
Heinr. Schultz, Johanns-  
str. 20.  
Witt Westfeling, Untertrave 11/12.  
Uhrmacher,  
Ad. Hübner, Fünfhausen 13.  
H. C. Lemke, Oldesloe, Langest. 52.  
H. Nevermann, Schwartau.

**Wäsche-Ausstatt.**  
Otto Eggers, Lübeck, Huxstr. 43.

**Weine, Spirituosen**  
F. P. Ahrens  
Königstr. 75, Fackeln  
Fr. Geist, Lübeck, Huxstr. 8. T. 1035.  
J. Höppler, Beckergrube 66.  
Friedr. Otte, Fischergrube  
39, empfiehlt  
Prima Weine und Spirituosen.

**Wilhelm Rahfath**  
Lübeck, Untertrave 113. Farnspr. 687.  
M. Krauz, Schlutup, Westoerstr. 11.

**Otto Alberg**, Kohl-  
Spezial-Geschäft für Arbeiter-  
Ausstattungen. Manufakturwaren  
und Garderoben.  
Alls. bekannt als gut u. billig!

**Brauereien**  
Chr. Bade, Huxstr. 123.  
H. Braunbier.  
Paul Glemming, Engels-  
grube 62/64.  
Eimer-, Braun- und Doppelbier.  
Grabower Meebier, 12 Fl. M. 1.30 frei  
Haus. Bierverl.  
L. Meyenborg, Warendorpsstr. 52/54.  
**Adolf Osbahr**,  
Inh. Fr. Kropf, Glockengießerstr. 87.  
**Braunbier**  
Hermann Stamer,  
F. Weltermiller, Schwartauer  
Allee No. 3b.  
Eimerb. b. Meyenborg, Warendorpsstr.  
Heinr. Wileken, Engelswisch 17/19.  
H. Braunbier.  
Franz Langloh, Schlutup  
H. Braunbier.

**Brennmaterialien**  
Otto Höfke, Lübeck, Blankst. 14a.  
H. Schütt, Augustenstr. 14/14a.  
L. Willbrandt, Rosengart 10.

**Buchhandlung**  
W. Behlendorf, Lübeck, Huxstr. 71.

**Bürraten, Käme**  
H. Hagenström, Lübeck, Königstr. 80.  
F. Wichmann, Huxstr. 46.

**Butter-, Käsehdgn.**  
Joh. Beutin, Lübeck, Huxstr. 42.  
Fleischhauerstr. 4.  
L. Erdmann, Fleisch-, Wurst, Herings-  
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.  
Inhaber: H. Scheel,  
Kupferschmedestr. 7.  
Ob. Wahmstr. 6  
Eierhand-  
lung  
an gross, en detail  
H. Philipp, Fackeln, Allee 90.  
W. Rocksten, Tägl. feinste Tafelbutter.  
L. Schnoor, Wagenitzmauer 62.  
J. Semrau, Braunsstr. 32.  
Th. Storm Kachl., an gross, en detail.  
**Lübecker Butter-Haus**,  
Fr. Warnecke, Breitestraße 1/5.  
Wahm-  
str. 10.

**Cacao, Chocol., Tee**  
Lina Schwarz, Lübeck, Hüxterd. 12.

**Chem. Färb., Wäsch.**  
Alw. Karstadt, Lübeck, Holstenstr.  
20, Warend.-Str. 30.  
C. Montca, Kupferschmedestr. 13.

**Cigarrenhandlg.**  
A. Bormester, Lübeck, Fackeln, Allee 48.  
Fackeln, Allee 11.  
Cig. i. allen Preislagen.  
**Conrad Hardt**  
Huxstraße 126.  
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.  
M. Henke's Wwe., Böttcherstr. 30.  
D. Kiecke, Königstr. 64, Ecke Huxstr.  
Rob. Kieß, Engelsgrube 80.  
F. Langermann, Mühlensbrücke 4.  
Paul Hartwardt, Seiditzstr. 18. Ci-  
garett, garetten, Tabake.  
Jacob Meier, Warendorpsstr. 19a.  
Alb. Meyer, Engelsgrube 89.  
Heinr. Müller, Holstenstr. 42.  
A. Riecken, eig. Fabr., Schw. Allee 63.  
Königstr. 48b. „Anila“  
Otto Schlamann, hochl. 6-PL-Cigarre.  
Carl Schmidt, Topferweg 31.  
Paul Thiel, Beckergrube 31.  
Balauer-  
M. Vosgerau, fohr 29.  
Carl Witthoft, Huxstr. 18.  
Wilh. Bähk, Entin, Lübeckstr. 34.  
C. Bruhn, Cigarrenfabr., Reinfeld.  
H. Timm, Schwartau, Lüb.-Str. 2

**Dam.-Kleiderstoffe**  
Bahr & Umlandt, Lübeck, Breitest. 31.  
Ernst Diederichs, Brocksstr. 25.  
L. Düve, Gr. Burgstr. 32.  
Hans Struve, Königstr. 89.

**Damen-Konfektion**  
Gebr. Hirschfeld, Lübeck,  
Hans Struve, Königstr. 89.

**Dampfwasch-, Plättanst.**  
Pariser Feinwäscherei, Paul  
Loignystraße 3. Fernruf 1305, 329.  
Groß-Dampfwascherei „Verwerk“  
Wäsche-Verleih-Institut, T. 1623.  
Spezialität: Haus- u. Fein-Wäsche.  
W. Röper, Friedenstr. 60.  
Hansa, Fernruf: 2274. ☉  
W. Krüger, Westoerstr. 1e.

**Drogenhandlungen**  
Otto Bähk, Lübeck, Friedenstr. 76.  
Feddler J. Behm, Hansastr. 97.  
Heinr. Heidmann, Warend.-Str. 72.  
Johannes Kohl, Wickedestr. 32.

**Drogerien**  
J. Becker, Lübeck, Dornestr. 29.  
F. W. Busch, Roekstr. 5b.  
Hafen-Drogerie, Gg. Bornhöft.  
Burg-Drogerie, H. Oelgart Nachf.,  
Gr. Burgstr. 44.  
W. Hohenschild, Marist. 2c. T. 736.  
Christoph Jansen, Pfaffenstr. 21.  
Henry Möller, Blücherstr. 21.  
Carl Müß, Schloßstr. 1 (Gg. Metzger).  
Karl Pagel, Wickedestr. 3, Tel. 1487.  
Ang. Prösch, Mühlensstr. 38.  
J. Runge, Moisl. Allee 6a.  
Otto Sehlcke, Fackeln, Allee 70.  
H. Thielbahr, Schlutup, Lüb.-Str. 68.  
Adler-Drogerie, Schwartau.  
H. Loppentien, Seeretz.

**Fahrr., Nähmasch.**  
H. Bade, Lübeck, Mühlensstr. 2.  
Rep.-Werkst. aller Syst.  
H. Benthien, Allee 53.

**Fahrr., Nähmasch.**  
Deutsches Nähmaschinen-Haus  
**Gustav Rath**,  
Frister & Roßmann - Nähmasch.  
Franz Busse, Wahmstr. 42.  
Rich. Israel, Allee 31.  
Otto Dortmund, Big. Repar.-Werkst.  
G. Burgstr. 23.  
Heinr. Körner, Lübecker Fahrräder.  
Hugo Meier, Wahmstr. 21.  
Johs. Meyer, Königstr. 51.  
O. Störzner, Mengela, Wäch- u. Wrlang.  
Th. Vedder, Sämtliche Repara-  
turen für Fahrräder u. Nähmasch.  
werden gut und billig ausgeführt.  
Carl Petersen, Malente, Bahnhofstr. 28.  
Johs. Marks, Schlutup.  
H. Krohn, Schwartau, Lüb.-St.  
71. Rep. Sämtl. Ersatz.

**Farben u. Lacke**  
Wilh. Bandholtz, Lübeck, Huxstr. 92.  
Fahndöhl „Bandol“.  
J. Becker, Dornestr. 29.  
Hafen-Drogerie, Gg. Bornhöft.  
Karl Mayer,  
Fackeln, Allee 10.  
Reichhaltiges Lager mod. Tapeten.  
Heinr. Heickendorf, Markt 15/16.  
W. Hohenschild, Marist. 2c. F. 788.  
Ferd. Kayser, Breitest. 81.  
Henry Möller, Blücherstr. 20.  
Aug. Prösch, Mühlensstr. 38.  
J. Runge, Moislinger Allee 6a.  
Otto Sehlcke, Fackeln, Allee 70.  
Hr. Thielbahr, Schlutup, Lüb.-St. 68.  
Adler-Drogerie, Schwartau.

**Fleisch- u. Wurstw.**  
**Emil Aland**,  
Wilh. Schmidt Nachfgr., Lübeck,  
Mensgr. 2. Wurst und Aufschnitt.  
Wahmstr.  
Paul Boldt, Wahmstr.  
22.  
Hans Gerds, Elswigstr. 1a.  
H. Aufschnitt.  
Prima Fleisch- und Wurstwaren.  
Chr. Gipp, Moislinger Allee 4.  
Markt 2.  
Johs. Heick, Kohlmarkt 14.  
Spezialität: Prima Fleischwaren.  
Carl Joost, Beckergrube 30.  
Wurstfabrik, T. 1450.  
Herm. Köhler, Sadowastr. 35. Erst-  
klassige Ware billig.  
Oscar Keil, Schwartauer Allee 65.  
C. Klein, Pfaffenstr. 14.  
Heinr. Kohl, Moislinger Allee 57.  
W. C. Koepcke,  
Schlachtereie und Wurstfabrik,  
Klängenberg N. 3/4. Telefon 489.  
H. Aufschnitt- und Fleisch-Waren.  
Braunschweiger Wurstfabrik  
Heinrich Kronsbeln, Travemünde-  
str. 26/28, Tel. 1439; Hansastr. 95.  
Tel. 2182. Prima Fleisch- u. Wurst-  
waren. Spezialität: Aufschnitt.  
L. Kuntzel, Blücherstr. 22. Pa.  
Fleisch- u. Wurstw.  
W. Lemcke, An der Mauer 41 a.  
Glockengießerstr. 73.  
A. Meiz, - Fernruf 2358. -  
F. Märck, Kupferschmedestr. 6/8.  
Warendorpsstr. 53.  
Ecke Schwart Allee.  
Johs. Tiedt, Huxstr. 22.  
Farnspr. 1249. Sp.  
ff. Aufschnitt.  
Friedrich Paetlau,  
Pa. Fleisch- und Wurstwaren.  
Wilh. Patow, Dankwartstr. 46. Wurst-  
fabrik mit elektr. Betr.  
Huxstr.  
Georg Rehder, 79.  
A. Rolf, Gr. Burgstr. 37.  
Telefonnr. 1772.  
Christ. Scheel, Westoerstr. 33.  
H. Schmalfeld & W. Mamerow,  
H. Reiferstr. 26. Telefon No. 2152.  
Jul. Schober, Gr. Burgstr. 55.  
Ob. Trave 7.  
Carl Tiedt, Huxstr. 22.  
Mühlensstr.  
31. Pa. Fl.-u.  
Wurstwaren.

**Galant-, Spielwar.**  
Louis Boy, Lübeck, Breitestr.  
53a. Voriella Bez.  
Omnib. f. sämtliche Geschenkartikel.  
C. Blesatz Wwe. Sandstr. 9.  
Kath. Central-Bazar, Oldesloe.  
M. Kranz, Schlutup, Westoerstr. 11.  
J. Barmester, Schwartau, Lüb.-Str. 44.

**Gardinen, Teppiche**  
Alb. Meinecke, Ecke Aegidienstr. 15.  
Hans Struve, Königstr. 89.

**Glas und Porzellan**  
A. F. Römling, Lübeck,  
Blitzstr. 16.  
Tel. 1136. Glas, Porzellan u. Steingut.  
Gebr. Steder, Huxstr. 95.

**Gold-, Silberwaren**  
Johs. Bernhardt, Lübeck,  
Blitzstr. 25.  
A. Braun, Goldschmied, St. Petri 15.  
Johs. Tollgreve, Oldeschm., Königstr. 02.

**Handels-Lehranst.**  
Björkman, Lübeck, Beckerg. 181.  
Behördl. genehmigt.  
Privat-Handels-Institut  
Herm. Lips, Dankwartstr. 6.

**Gummiw., Bandag.**  
F. W. Busch, Lübeck, Roekstr. 5b.  
Gummi-Spezial-  
Gesch. Breitest. 80.

**Haus-u. Küchenger.**  
Joh. Baado, Lübeck, Fackeln,  
Allee 34a.  
J. F. B. Grube, am Markt.  
Carl Hartmann, Giandorpsstr. 2.  
Huxstr. 116. T. 1159.  
W. Klüssendorf, Sp.: Gaskr., Kocher  
u. Platten, Bierd.-App., Bade-Einr.  
Bernh. Neumann, Balauerföhr 12.  
Paul Reher, Tunkenhagen 5.

**Riesenbazar**  
C. Rittscher, Holstenstr. 34. Sp.:  
Emallie-Geschirr.  
Gebr. Steder, Huxstr. 95.  
E. Winkelmann Nachf. Entin.  
F. Vester, Neuhof b. Reinfeld.  
Raths Central-Bazar, Oldesloe.  
Wilh. Maab, Reinfeld.  
M. Kranz, Schlutup, Westoerstr. 11.  
Louis Rathmann, Schwartau.

**Herren-Artikel**  
Hans Kamerhuis  
Wäsche, Krawatten, Hgk.

**Putzbach & Reimers**  
Lübeck, Breitest. 25.  
Spezialgeschäft f. Herrenartikel.  
Emil Württenberger,  
Kohlmarkt 8. - Spez. Hüte - Markt 5.  
Wäsche, Kravatten, Unterzug.

**Herren- u. Knab.-Gard.**  
Joh. Dittmer, Lübeck, Drögest. 12a.  
Lübeck,  
Franzen & Co., Holstenstr. 16.  
Albert Meinecke, Ecke Aegidienstr. 15.  
Hans Struve, Königstr. 89.  
Rudolph Karstadt, Entin.  
Johannes Hansen, Oldesloe.  
A. Lenz, Oldesloe, Besthorstr. 10.  
Ch. F. Stahmer, Reinfeld.  
Max Kankel, Schlutup.  
J. Ramm, Schlutup.

**Hüte und Mützen**  
Adolph Dimpker, Lübeck, Wahmstr. 9.  
Breite-  
Lorenz Richter, str. 20.  
Walter Stalbohm, Hux-  
str. 26.  
Hans Struve, Königstr. 89.  
Johs. Tralow, 11 ob. Wahmstr. 11.  
Spezial. Pelzwaren.  
Aug. Trost & Sohn, Holstenstr. 27.  
G. Woltmann, Breitest. 27.  
Hüte, Mützen, Schirme.

**Kolonial-, Fettwar.**  
H. Bannow, Lübeck, Tunkenh. 32.  
Otto Bähk, Friedenstr. 76.  
Feddler J. Behm, Hansastr. 97.  
Friedr. Berger, Warendorps-  
str. 32.  
Johann Beutin, Huxstr. 42.  
J. Binias, Fleischhauerstr. 114.  
Adolf Bormester, Reiferstr. 43.  
Johs. Brede, Dankwartstr. 37.  
Reinh. Büsen, Arnimstr. 1a.

**Aug. Dibbert**,  
Tunkenhagen 20. Vortellhafte Bezugs-  
quelle für Tonwaren, Pantoffel.  
F. Doß, Gr. Gröpelgrube 19.  
Heinr. Franck, Wahmstr. 67.  
W. Fischer, Schwönekenerstr. 11.  
Georg Hartkopf, Drogen u. Farben.  
Fritz Hartmann, Krähenstr. 12.  
Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8.  
Heinr. Heidtmann, Warend.-Str. 72.  
Otto Höfke, Blanckstr. 14a.  
Carl Hudofsky, Marist. 44.  
Johannes Kohl, Wickedestr. 52.  
C. Lender, Hundestr. 42.  
D. Lerch, Lg. Lohberg 37.  
Heinr. Lohse, Johannsstr. 65.  
Ernst Lüth, Spillerstr. 5.  
Joh. Müller, Haringgrube 21.  
Eig. Kaffeeösterei.  
F. Pagels, Glockengießerstr. 71.  
S. Resenhöft, Schwönekenerstr. 26.  
Emma Runge, Cronst. Allee 105.  
H. Schwang, Paulstr. 11a.  
H. Schütt, Augustenstr. 14/14a.  
Joh. Schwabroh, Moislinger Allee 33.  
J. Semrau, Braunsstr. 32.  
Schwartauer  
Allee 131 a.  
Fackeln,  
Allee 55c.  
Ecke Fühn 33.  
L. Weimann, Maiblumenstr. 6/8.  
Heinrich Wille, berg 1.  
H. F. Falckenhagen, Entin, Kleiersstr. 25.  
H. Lettow, Entin, Weidstr. 1.  
H. Ohde, Moisl.,  
Rich. Witten, Oldesloe, Langest. 24.  
Rich. Heilmann, Reinfeld.  
Wilh. Maab, Reinfeld.

**Molkereiprodukte**  
Hansa-Meierei in der  
Amme Lübeck u. Umland  
von Milchprodukten aller Art

**Meiereien**  
Meierei Rensefeld  
Inh. Paul Riekert, Vortellhafte  
Bezugsquelle für Milch und Butter.  
Meierei Schwartau  
Inh. Philipp Mittel, Tel. 2144.  
Milch und ff. Molkereiprodukte.

**Musikwaren**  
H. Haller, Lübeck, Markt 3, Kohlmarkt 12.  
Musikhaus Jack,  
König-  
F. W. Kaibel, Breitest. 40.  
Meyer & Eggert,  
König-  
str. 116.

**Obst u. Südfrüchte**  
E. Christoffersen, Lübeck,  
Höhenstr. 42.  
Sophie Aster Wwe., Fischergr. 49.  
Amanda Voß, Lg. Lohberg 50.

**Optik u. Mechanik**  
Hugo Meier, Lübeck, Wahmstr. 21.  
OptischesSpe-  
zial-Geschäft,  
Carl Volger, 56 Breitest. 56.

**Photogr. Ateliers**  
O. Goetze, Lübeck,  
Gr. Burgstr. 15.  
Breitest. 13. Photo-  
ma, graph. gut u. billig.  
Jul. Pingel, Johannsstr. 15.  
Breitest. 39.  
Samson & Co., Farnspr. 1057.  
Erstes u. größtes Atelier mit billigen  
Preisen am Platze.  
Th. Bruß, Reinfeld, Bahnhofstr.

**Putz u. Modewaren**  
C. Badendiek, Lübeck, Königstr.  
26. Holstenstr. 13/15.  
B. Döhrmann, Holstenstr. 18.  
D. Wagner, Holstenstr. 8.  
Clara Kahle, Obere Wahm-  
str. 1.  
W. Simm, Balauerl. 16. Brauschmuck.

**Rein-, Rep.-, Bügelanst.**  
C. Wimmer, Lübeck, Mühlensstr. 30.

**Spille & v. Lühmann, Herren- u. Knaben-Garderobe.**

**Rudolph Karstadt**  
Beste und billigste Bezugsquelle für alle Manufakturwaren, Damen-Konfektion, Herren-  
und Knaben-Garderoben, Schuhwaren, Wirtschafts-Artikel usw.

**Leser, Leserinnen, Arbeiter, Arbeiterinnen, berücksichtigt obige Firmen!**